

KATHOLISCHE
UNIVERSITÄT



EICHSTÄTT
INGOLSTADT

IN KUERZE

*IN*formationen *K*atholische *U*niversität *E*ichstätt-Ingolstadt *R*echen*Z*Eentrum



Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Ein neuer Verzeichnisdienst als zweites Standbein: Active Directory Services	5
Neues von EGroupware EPL 11.1	10
Filtern von unverlangt zugesandten Werbe-EMails (SPAM)	16
Ein neues Erscheinungsbild für die KU aus einem Guss – in Online- und Printmedien	19
Neuer Web-Auftritt – neues Typo3-Backend	22
ILIAS-News – E-Learning wird noch persönlicher	25
EvaSys: Ein System zur Durchführung und Auswertung papier- und online-basierter Umfragen	28
Virtualisierung an der KU – ein weiterer Schritt	31
Tablet-PC & E-Book-Reader im Selbstversuch: Lohnt sich ein Zweitgerät für das Arbeiten im wissenschaftlichen Kontext?	32
Citavi für Teams: Literatur gemeinsam verwalten	36
Dr. Slaby erneut im DFN-Verwaltungsrat	38
TeXinfo – Formulare nebst einigen anderen nützlichen Dingen	39
Neue Lizenz für Corel Grafik-Software	43
<i>IN</i> aller <i>KUERZE</i>	44
Veranstaltungen des Universitätsrechenzentrums Sommersemester 2012	46

Impressum

Herausgeber:	Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Rechenzentrum 85071 Eichstätt
Redaktion:	Bernhard Brandel, Peter Ihrler, Peter Kahoun, Dr. Wolfgang A. Slaby, Dr. Bernward Tewes, Peter Zimmermann
V. i. S. d. P.:	Dr. Wolfgang A. Slaby
Satz:	Theresia Stalker
Ausgabe:	z. Zt. halbjährlich
Auflage:	800 Exemplare
E-Mail:	inkuerze@ku.de
URL:	http://www.ku.de/Rechenzentrum/dienstleist/schriften/inkuerze

Editorial

P. Zimmermann

Mit dem Erscheinen dieser *INKUERZE*-Ausgabe neigt sich das Jahr 2011 seinem Ende zu. Ein Wechsel von Altem, von Vergangem hin zu Neuem, zu neuen Aufbrüchen steht an. Dieser Wechsel von alt nach neu mag – auf Belange des Universitätsrechenzentrums übertragen – programmatisch für weite Teile dieser Mitteilungen aus dem Universitätsrechenzentrum stehen, die Sie gerade in den Händen halten.

Neue Aufbrüche, größere und kleinere, an vielen Stellen: ★ ein neues Erscheinungsbild der Katholischen Universität einmal in Form eines neuen Typo3-Web-Auftritts und zum anderen in Form neuer Richtlinien für Online- und Printmedien, ein neues Corporate Design Handbuch; zahlreiche Bildbeispiele in den jeweiligen Artikeln geben einen ersten Einblick und laden zu weiterer Beschäftigung mit dem Thema ein. ★ Ein neuer Verzeichnisdienst in Form der Microsoft Active Directory Services zunächst als Zusatz zum bewährten Novellendienst eDirectory; Hintergründe, aktueller Stand und natürlich die Beweggründe, warum es auf zu neuen Ufern geht, liefert der Artikel «Ein neuer Verzeichnisdienst als zweites Standbein». ★ Die noch jungen Bachelor- und Masterstudiengänge verlangen nach Lehrveranstaltungsauswertungen, die mittels der Software EvaSys erfolgen kann, die darüberhinaus für sonstige Umfragen eingesetzt werden kann. Aufruf und Zugang klärt der Artikel «EvaSys». ★ Die Erweiterung der Lizenzen für Citavi und Corel. Seit der jüngsten Version 3.1 von Citavi besteht die Möglichkeit, über Citavi Team mehreren Personen Zugang zur selben Literaturliteraturdatenbank zu gewähren – was und wie lesen Sie im Artikel über «Citavi Team». Mit der neuen Lizenz für die Corel Grafik-Software stehen sämtliche Grafikprodukte von Corel für die nächsten drei Jahre bereit – näheres dazu erschließt Ihnen der Artikel «Neue Lizenzen für Corel Gra-

fik-Software».

Neben Aufbrüchen zeichnet sich die Arbeit der Rechenzentrumsmitarbeiter durch nachhaltige Fortführung von Bestehendem aus. ★ Die E-Learning Lernplattform ILIAS wird noch persönlicher: mit der aktuellen ILIAS-Version 4.2 sind erste ePortfolio-Funktionen umgesetzt worden. Was darunter zu verstehen ist, stellt der Artikel zu ILIAS-News dar. ★ Auch die seit zwei Jahren eingesetzte Teamarbeit-Software EGroupware Premium Line wurde in der neuen Version 11.1 insbesondere auf Anfragen von Nutzern erweitert und in der Bedienbarkeit spürbar verbessert. Dies transparent zu machen, ist Anliegen des Artikels «Neues von EGroupware EPL 11.1». ★ Kontinuität auch bei der Aktualisierung von SPAM-Abwehr: beschränkte sich vor vier Jahren die Abwehr von unverlangt zugesandten Werbemail-Nachrichten auf die Einrichtung von Filtern im eigenen Mail-Client (*INKUERZE* 2/2007), so bietet der DFN-Verein als Betreiber des deutschen Wissenschaftsnetzes mit dem neuen Service DFN-MailSupport eine landesweite Unterstützung zur Abwehr von unverlangten Werbe-EMails. Im Artikel «Filtern von unverlangt zugesandten Werbe-EMails (SPAM)» werden Sie über die neuen Möglichkeiten und die Nutzung dieses Dienstes informiert. ★ Wie seit der ersten Ausgabe von *INKUERZE* gewohnt, fehlt auch in dieser Ausgabe eine Rubrik zu \TeX nicht – diesmal rund um Verweise und Informationen in pdf-Dokumenten.

Neben Hinweisen zum Veranstaltungsangebot des Universitätsrechenzentrums im Sommersemester 2012 halten Sie natürlich auch in dieser Broschüre vermischte Kurzmeldungen – *INKUERZE* – auf dem Laufenden mit den Themen «Vorlesungsaufzeichnung», «Neue Haupt-Domäne ku.de» und ... bitte lesen Sie selbst!

Ihnen allen wünschen wir eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und für das Jahr 2012 alles Gute!

Ein neuer Verzeichnisdienst als zweites Standbein: Active Directory Services

A. Kaltenbacher / P. Ihrler

Seit etwa 20 Jahren hat das Universitätsrechenzentrum den Verzeichnisdienst von Novell im Einsatz. Dieser heute eDirectory, früher NDS genannte Dienst wurde heuer im Sommer durch die Active Directory Services (ADS) von Microsoft ergänzt. Im Zuge dieses Projektes wurde auch die Gliederung der Verzeichnisse umstrukturiert; so wurde unter anderem die Unterscheidung nach den Standorten Ingolstadt und Eichstätt aufgegeben.

Was ist ein Verzeichnis, ein Directory?

Vergleichbar mit einem Telefonverzeichnis enthalten auch Verzeichnisse in Softwaresystemen Einträge über Benutzer mit deren Namen und weiteren Daten wie Benutzerkennung (Login), E-Mail-Adresse und Passwort. Aber nicht nur Daten über Benutzer sind in diesen Systemen gespeichert, sondern auch Informationen von Druckern, Computern und Dateizugriffsrechten.

Diese Verzeichnisse werden als Dienst vom Universitätsrechenzentrum zur Verfügung gestellt. So kann zum Beispiel ein Benutzer über Thunderbird die E-Mail-Adresse eines Kommilitonen oder Kollegen finden, von dem er bislang nur den Namen weiß (vgl. <http://www1.ku.de/urz/install/thunderb.pdf>).

Der weitaus wichtigste Anwendungsfall ist jedoch, dass der Verzeichnisdienst von anderen Diensten (KU.Campus, VPN-Client, Zugang zur Mailbox, ILIAS, Pool-PC) als zentrale Sicherheitskomponente benutzt wird – zum einen als Zugangskontrolle zu dem System überhaupt, aber auch zu den jeweils persönlichen Daten (Noten, E-Mails ...).

Die Kommunikation zwischen einem Verzeichnisdienst und den oben erwähnten Anwendungen erfolgt in der Regel mit dem standardkonformen Protokoll **Lightweight Directory Access Protocol** (LDAP), so zum Beispiel zu webbasierten Anwendungen wie KU.Campus, dem Web-Content-Management-System Typo3 oder ILIAS. Allerdings haben die PC- und Serverbetriebssysteme von Microsoft mit dem Einloggen über LDAP ihre Probleme. Deshalb hat Novell einen eigenen Client entwickelt und damit den Login-Bildschirm von Microsoft einfach ersetzt. Die freie Software pGina hat das ebenso gemacht. Diese Clients unterstützen die aktuellen Systeme Windows 7 und Windows 2008 nicht

mehr oder zumindest nur eingeschränkt. Hier liegt ein Motiv für das in der Überschrift angekündigte zweite Standbein im Bereich der Verzeichnisdienste des Universitätsrechenzentrums.

Was ist eDirectory?

Nahezu seit den Anfangszeiten unseres Rechenzentrums ist der Verzeichnisdienst der Firma Novell im Einsatz. Er läuft im Rechenzentrum auf dem proprietären NetWare-Betriebssystem und heute aktuell auf einem Linux-basierten Server, hieß früher NDS und heute eDirectory¹. Der Dienst wurde in erster Linie über den Novell-Client auf den Mitarbeiter- und Pool-PCs angesprochen. Durch das Login hatte man dann Zugang zu Fileservern (Teile davon wurden auf die Laufwerke H:, I: und J: gemappt), zu Novell-Druckern und zur E-Mail. Später kamen dann verstärkt die oben bereits erwähnten Webanwendungen hinzu, über die man sich über LDAP authentifizieren kann, denn eDirectory unterstützt ebenso wie Active Directory das LDAP-Protokoll.

Was ist Active Directory?

AD ist ein mit eDirectory vergleichbarer Verzeichnisdienst der Firma Microsoft. Er entspricht ebenfalls den Standards und ist über LDAP ansprechbar. Das Produkt war aber bis vor noch wenigen Jahren sehr schwach ausgebaut und hat sich erst in den letzten Jahren zu einer gewissen Reife entwickelt. AD hat in Ergänzung zu den Standards Wert auf die Integration der hauseigenen Systeme (Windows-Betriebssysteme, Sharepoint, SQL-Server, Outlook Express ...) gelegt. So ist beispielsweise zu einem Windows-Login kein eigener Client notwendig. Auch ist der Zugang vom eigenen PC aus zu Windows-Servern mit dem gleichen Login möglich und dies sogar „seamless“, also ohne Kennung und Passwort erneut eingeben zu müs-

¹eDirectory selbst ist auf vielen Betriebssystemen verfügbar, wie Windows Server, Linux, AIX.

sen. Es erfolgt aber keine Unterstützung anderer Betriebssysteme außer einer Abfrage per LDAP. Dem gegenüber sorgt beim Novell eDirectory zumindest in allen PC-Pools die Novell-Software ZenWorks-Starterpack seit längerer Zeit dafür, dass beim Login gleichzeitig eine Authentifizierung beim Novell eDirectory und auf dem lokalen Windows-System vorgenommen wird².

Warum zusätzlich Active Directory an der KU?

Sehr viele unserer Anwendungen basieren auf Apache-httpd-Webservern (Typo3, eGroupware, ILIAS, mail.ku.de, URZ-Helpdesk) oder auf Java-Applikationsservern (Online-Bewerbung, KU.Budget, Veranstaltungsanzeigetafeln, Vorlesungsaufzeichnungssystem *electure*) und sind damit von Microsoft-Produkten unabhängig – egal ob sie auf Unix- oder eher selten auf Microsoft-Servern laufen. Allerdings gibt es auch reine Microsoftanwendungen, bei denen dies einfach der Softwareanbieter (KU.Campus, Verwaltungssoftware für Studenten, Veranstaltungen, Prüfungen und Finanzen) oder auch der Anwen-

der (Desktops-PCs) vorgibt und bei denen die Verwaltung und die Bedienerfreundlichkeit mit AD leichter ist als mit eDirectory. Dies war sicherlich auch Marketing-Strategie von Microsoft und hat die Marktstellung von Novell deutlich geschwächt. Das macht sich unter anderem in der Zersplittung des Novell-Konzerns und in der mangelnden Unterstützung von Windows 7 bemerkbar. Nur unter hohem Aufwand könnte man also eine IT-Infrastruktur mit Microsoft-Desktops und -Servern betreiben ohne Einsatz des Microsoft-Verzeichnisdienstes.

Zu erwähnen sei noch, dass man auch den ADS ohne Microsoft realisieren könnte. Die freie Software Samba kann in der Version 4 einen AD emulieren. Diese Entwicklung verzögert sich jedoch enorm und bleibt uns als Option künftig immer noch. Eine Anmerkung der Vollständigkeit halber: Es gibt in der Softwarewelt auch noch andere Verzeichnisdienste, die keine Benutzer, sondern andere Daten verwalten. So sei hier nur der DNS (Domain Name Service) erwähnt, der auch in unserem Haus installiert ist und von jedem Computer im Hintergrund benutzt wird.

Daten einer Teststudentin (Auszug):

eDirectory:

```
dn: cn=WWS4115,ou=stud,o=kue
objectClass: Person
cn: WWS4115
mail: Babette.Mayer@ku.de
generationQualifier: F
sn: Mayer
givenName: Babette
fullName: Mayer, Babette
passwordExpirationTime: 20120414172924Z
loginTime: 20111109095734Z
ndsHomeDirectory: cn=AS-NWCL_HOME1,
ou=in,o=kue#0#home\wwf\WWS4115
groupMembership: cn=Jeder,o=kue
groupMembership: cn=evtStudent,ou=grp,
o=kue
groupMembership: cn=wwf,ou=grp,o=kue
groupMembership: cn=stud-grp,ou=grp,
o=kue
groupMembership: cn=wws,ou=grp,o=kue
```

Active Directory:

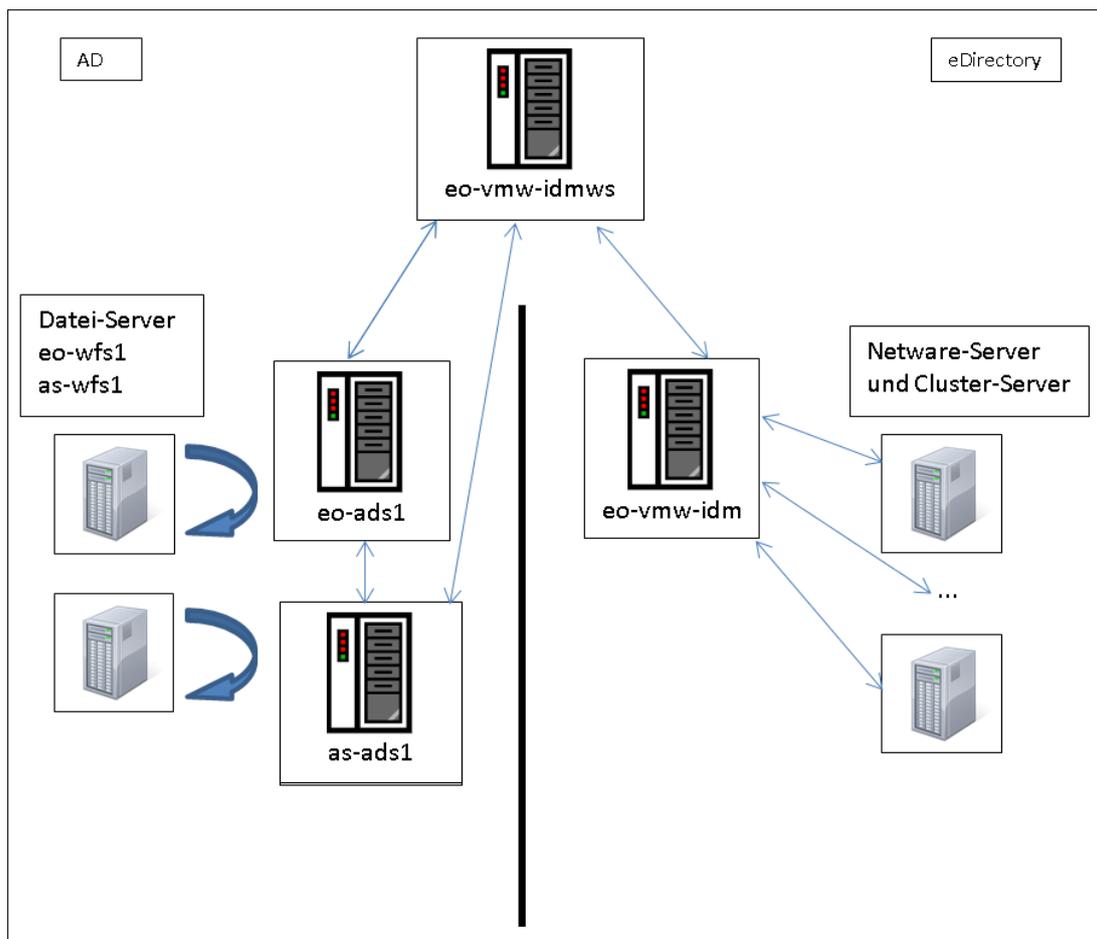
```
dn: CN=Mayer\, Babette,OU=stud,OU=ku,
DC=ad,DC=ku,DC=de
objectClass: person
sAMAccountName: WWS4115
cn: Mayer, Babette
mail: Babette.Mayer@ku.de
sn: Mayer
givenName: Babette
whenCreated: 20110927085058.0Z
displayName: Mayer, Babette
lastLogon: 129648827812760750
pwdLastSet: 129633461678109152
logonCount: 93
memberOf: CN=evtStudent,OU=grp,OU=ku,
DC=ad,DC=ku,DC=de
memberOf: CN=wws,OU=grp,OU=ku,DC=ad,
DC=ku,DC=de
memberOf: CN=wwf,OU=grp,OU=ku,DC=ad,
DC=ku,DC=de
memberOf: CN=stud-grp,OU=grp,OU=ku,
DC=ad,DC=ku,DC=de
```

²Die Lösung ZenWorks wurde damals aufgrund der hohen Kosten nicht mehr weiterverfolgt, hätte aber bei der Anmeldung an Windows-PCs und u. U. Linux-PCs generell die Möglichkeit geschaffen, nur einmal seine Kennung und sein Passwort eingeben zu müssen.

Was derzeit bereits läuft

Wie man aus den beiden vorigen Tabellen sehen kann, sind die Daten der Objekte (Benutzer, Drucker usw.) mit sog. Attributen versehen (wie im ‚normalen Leben‘, also z. B. Vorname, Nachname usw.), ebenso ist das Passwort auch abgelegt, bei eDirectory sogar in einer Form, damit man mit verschiedenen Verfahren das Passwort vergleichen kann. Ein Auslesen des Passwortes in Reinform ist dabei natürlich nicht möglich. Daher wurde für eine Synchronisation der Passwörter mit dem Active Directory das universal password hinzugefügt. Damit können theoretisch erheblich mehr Optionen für das Passwort getroffen werden; dies haben wir nicht gemacht, allerdings unterscheidet das System nun Groß- und Kleinschreibung. An einigen wenigen PCs im Hause, an denen ein alter Novell-Client installiert ist, kann es hier zu Problemen kommen. Dort muss man dann sein Passwort noch ganz in Kleinbuchstaben eingeben. Für den Benut-

zer unsichtbar sind noch einige Erweiterungen in den Systemen hinzugekommen. Neben den Servern für Active Directory und den dazugehörigen Datei-Servern haben wir von einem externen eDirectory-/AD-Experten, der Firma Zenk, die Synchronisation der Objekte zwischen eDirectory und Active Directory einrichten lassen. Dies geschieht über das Novell-Produkt IDM (Identity Manager), mit dem man auch andere Verzeichnisse synchronisieren könnte. Der Abgleich der Daten geschieht in beiden Richtungen, d. h. ändert ein Benutzer im Novell eDirectory sein Passwort, so gilt das neue Passwort unmittelbar danach auch bei einer Authentifizierung über das Active Directory; gibt ein Benutzer bei einer Anmeldung über Active Directory sein Passwort zu oft falsch ein, kann er sich auch auf der Novell-Seite nicht mehr anmelden. Genauso werden auch andere Eigenschaften abgeglichen wie etwa die Anmeldezeit usw. Das folgende Schema zeigt den Ablauf der Synchronisation:



Die Synchronisation der Daten geschieht quasi sofort, also im Sekundenbereich und darunter. Fällt einer (oder mehrere) der Server für den Datenabgleich aus, werden die zu ändernden Daten zwischengespeichert und nach einer Wiederherstellung der Verbindung abgeglichen. Es fällt auf, dass zurzeit auf AD-Seite nur vier Server stehen, während auf eDirectory-Seite insgesamt sechs Server eingesetzt werden. Dies rührt daher, dass vier der NetWare-Server (die inzwischen auch schon mehr als acht Jahre auf dem Buckel haben) zu zwei sog. 2-Node-Clustern zusammengeschlossen sind.

Weiterhin ist auf allen eDirectory-Servern eine Kopie des Verzeichnisses abgelegt, so dass eine Unterscheidung zwischen Directory-Server und Datei-Server entfällt. Auf AD-Seite haben wir zwei AD-Server, die das Verzeichnis verwalten und zwei Datei-Server. Auf letzteren befindet sich keine Kopie des Verzeichnisses. Die Server lesen nur die Daten der Benutzer vom AD-Server beim Anmelden und geben die Ressourcen frei, die dem Benutzer zugeordnet sind, also z. B. Zugriffsrechte auf Dateien und Ordner o. ä. Wir planen, die Benutzerdateien, also die bisherigen Home- und Projekt-Verzeichnisse auf den Windows-Datei-Servern abzulegen, es sind jedoch hierfür noch einige ‚Klippen‘ zu umschiffen. Unter AD gibt es direkt keine Login-Skripten (diese heißen Server-Login-Skript) und ebenso gibt es keine eingebauten Mechanismen beim Anmelden, bei denen unterschieden wird, von wo sich der Benutzer anmeldet. Diese Möglichkeit nutzen wir bei eDirectory intensiv für Laufwerkszuweisungen (mappings), Anzeigen von Login-Schirmen und dergleichen mehr.

Für die Synchronisation musste die Struktur des Directorys grundlegend geändert werden, denn der Abgleich der Daten erfolgt unter klar definierten Bedingungen, die der alten Verzeichnisstruktur widersprochen hätten.

Die bisherige Directory-Struktur hatte eine organisatorisch/räumliche Sicht, nämlich die Aufteilung in EI für Eichstätt und IN für Ingolstadt. Darunter waren dann die Fakultäten/Lehrstühle und Einrichtungen in sog. Organisational Units (OU) abgelegt und darin die Benutzer der jeweiligen Einrichtung sowie die Ressourcen wie Drucker u. ä. In eDirectory kann man jeder OU eigene Rechte zuteilen und ein eigenes Login-Skript. Dies ist bei AD nicht möglich, hier muss man die den OUs zufallenden Rechte/Eigenschaften über

Gruppenrechte und Gruppenrichtlinien regeln. Das bedeutet folgendes: Habe ich unter eDirectory einer OU Rechte gegeben – wie Zugriffsrechte auf Dateien und Ordner – dann waren diese Rechte automatisch allen Objekten in und unterhalb dieser OU zugeordnet. In AD muss ich die Benutzer in einer Gruppe zusammenfassen und dann der Gruppe die Rechte geben. Hier werden wir mit viel mehr Gruppen arbeiten müssen als bisher – Kollegen anderer Rechenzentren sprechen von Erfahrungswerten, die im Bereich von mehreren hundert Gruppen liegen. Die neue Struktur des Directory liegt mehr auf der Verwaltungssicht, die Benutzer werden nur noch in den OUs *ma* (Mitarbeiter), *stud* (Studierende), *alu* (Alumni) verwaltet, die Gruppen wurden in den OUs *grp* und *grp-AD* zusammengefasst.

Die nächsten Schritte und Perspektiven

Der Endanwender, egal ob Student oder Mitarbeiter, wird von all den Neuerungen relativ wenig merken. Allmählich werden jedoch Passwort-Änderungen gerade für Mitarbeiter-PCs einfacher werden, denn das Passwort für Novell und für den lokalen Windows-Account wird dann dasselbe sein. Der Zugang von den Desktop- und Pools-PCs zu den Anwendungen auf den Windows-Servern (z. B. Geographie-, Journalistik-, Sozialinformatik-Server, Move-On) wird einfacher sein, da das Extra-Benutzerkonto auf dem Server und das Extra-Passwort entfallen wird. (Bei den älteren Anwendungen wie SOS, MBS, FlexNow haben wir diese Problematik mit der teuren und sehr lizenzunfreundlichen Citrix-Software umgangen.) Auch könnte die mehrmalige Eingabe des Passworts bei den Benutzern von EventOffice und EventOffice-Lehrgang künftig entfallen. Für diese Verbesserungen sind jedoch zunächst die in der vergangenen Zeit aufwändig installierten „AD-Ersatzstrategien“ wieder rückgängig zu machen.

Vorab können Sie schon einmal mit der neuen Technik schnuppern: Der Testrechner von ILIAS, <http://elearn-vm.ku.de> läuft schon mit AD-Authentifizierung. Wenn Sie nach dem 6. August 2011 Ihr Passwort geändert haben, können Sie sich einloggen. Falls nicht, ändern Sie bitte Ihr Passwort unter <https://www.ku.de/urz/passwort/>. Erste interessierte Mitarbeiter können Ihren PC von Rechenzentrumsmitarbeitern (Frau Sendlbeck, Herrn Schneider, Herrn Hüttinger) auf die neue

Microsoft-Domäne `ad.ku.de` umstellen lassen. Der Novell-Client kann trotzdem installiert bleiben.

Ob und bis zu welchem Ausmaß der Microsoft-Fileserver Vorteile zum Novell-Fileserver bringen wird, ist noch ungewiss. Spannend wird vor allem sein, ob der Zugriff vom Heimarbeitsplatz aus schneller und komfortabler sein wird als bisher. Es muss noch entschieden werden, ob ein VPN-Client dazwischen geschaltet werden muss oder nicht. Ein VPN-Client erfordert ja wieder eine zusätzliche Passwort-Eingabe und verlangsamt die Up- und Downloads enorm. Ob man dann wirklich noch eine sichere Alternative zu „Dropbox“ et al. benötigt, wird man prüfen müssen. Und wenn man schon prüft und überlegt, wird man vielleicht zu dem Schluss kommen, dass eine bundesweite Dateibox auf die universitätsübergreifend zugegriffen werden kann, die Lösung sein muss. Dies könnte zum

Beispiel ein Service des DFN (`www.dfn.de`) werden mit Anbindung an seine bereits existierende Authentifizierungs- und Autorisierungs-Infrastruktur (DFN-AAI).

Wird Novell an der KU von Active Directory vollständig abgelöst werden?

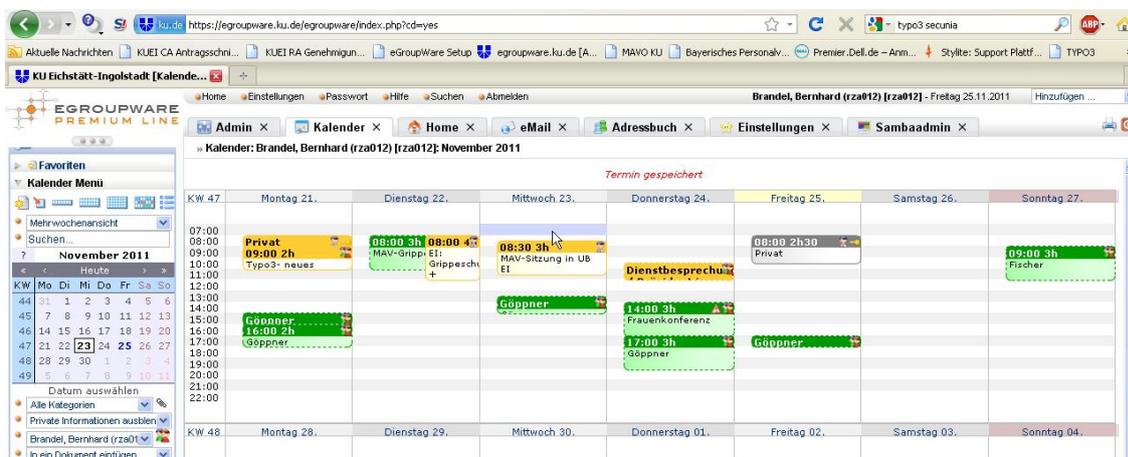
Sicher ist, dass weiter Abhängigkeiten von Novell bleiben, die erst abgebaut werden muss(t)en. Es braucht noch Zeit, Erfahrungen mit AD zu sammeln. Sollte sich herausstellen, dass Novell im Vergleich zu AD keine Vorteile mehr bietet, würde jeglicher Grund für einen weiteren, Kosten und Arbeit verursachenden Parallelbetrieb wegfallen. Andererseits darf man die allgemeine Erfahrung in der IT-Welt nicht vergessen, dass die Einführung von Software-Projekten immer länger dauert als geplant und dass bei Application-Retirement-Projekten bislang erst rudimentäre Erfahrungen gemacht worden sind.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
eDirectory:			
Peter Zimmermann	EI: eO-106	-1351	<code>peter.zimmermann</code>
Alexander Kaltenbacher	IN: HB-203	-1885	<code>alexander.kaltenbacher</code>
ActiveDirectory:			
Werner König	EI: eO-004	-1259	<code>werner.koenig</code>
Norbert Kropf	EI: eO-005	-1117	<code>norbert.kropf</code>
Alexander Kaltenbacher	IN: HB-203	-1885	<code>alexander.kaltenbacher</code>
Arbeitsplatz-PCs:			
Helma Sendlbeck	IN: HB-204	-1886	<code>helma.sendlbeck</code>
Leonhard Hüttinger	EI: eO-003	-1333	<code>leonhard.huettinger</code>
Christian Schneider	EI: eO-005	-1781	<code>christian.schneider</code>
PC-Pools:			
Helma Sendlbeck	IN: HB-204	-1886	<code>helma.sendlbeck</code>
Klaus Keil	EI: eO-108	-1371	<code>klaus.keil</code>
Norbert Kropf	EI: eO-005	-1117	<code>norbert.kropf</code>

Neues von EGroupware EPL 11.1

B. Brandel

Seit zwei Jahren ist an der KU die Teamarbeit-Software EGroupware Premium Line (EPL) erfolgreich im Einsatz. EPL ist webbasiert und bietet intuitiv nutzbare Module wie Kalender, Adressbuch, Ressourcenplaner, EMail-Client, Projektmanager, Dateimanager etc. Die Software wurde bereits in mehreren *INKUERZE*-Ausgaben ([1], [2], [3] und [4]) in diversen Einsatzszenarien vorgestellt und wird inzwischen von 210 Anwendern genutzt. Vor kurzem ist die neue Version EPL 11.1 erschienen, die zahlreiche Neuerungen und Verbesserungen bietet. Diese möchten wir Ihnen in diesem Artikel vorstellen und zur Nutzung anbieten.



Neuerungen in EGroupware Premium Line 11.1

Mit der neuen Version 11.1 verfügt unsere Gruppenarbeits-Software EGroupware Premium Line (EPL) über interessante neue Funktionalitäten, die das Arbeiten mit EGroupware noch komfortabler gestalten und völlig neue Einsatzszenarien ermöglichen:

▷ Einfachere Bedienung:

- Druckfunktion in allen Anwendungen (bei Wahl der Benutzeroberfläche „Stylite“)
- Kontextmenüs in wichtigen Anwendungen
- Webmailer *Felamimail*:
 - * sehr praktisches Kontextmenü (s. o.) für Weiterbearbeitung und einfache Verschlagwortung von EMails)
 - * Verschieben von EMails mit Drag and Drop
 - * verbesserte Spaltenansicht (von, an, ...)

▷ Alternative Authentisierungsmöglichkeiten ermöglichen neue Anwendungen:

- erhöhte Verfügbarkeit: Anmeldung auch bei Ausfall von Mail- und LDAP-Server
- Authentisierung externer Kooperationspartner durch lokale Kennungen
- gemeinsam aktualisierbare Gruppenkalender für Lehrstühle, z. B. für in- und externe Veranstaltungen ohne Vermischung der Termine mit dem persönlichen Kalender

▷ **Weitere Verbesserungen im Kalendermodul:**

- Kalender können im WWW veröffentlicht werden (für Veranstaltungen, Ausleihe, etc.)
- erweiterte Filter-Funktionen (gleichzeitige Auswahl mehrerer Kategorien)
- neue Exportfunktionen nach OpenOffice (im Kalender und anderen Anwendungen)

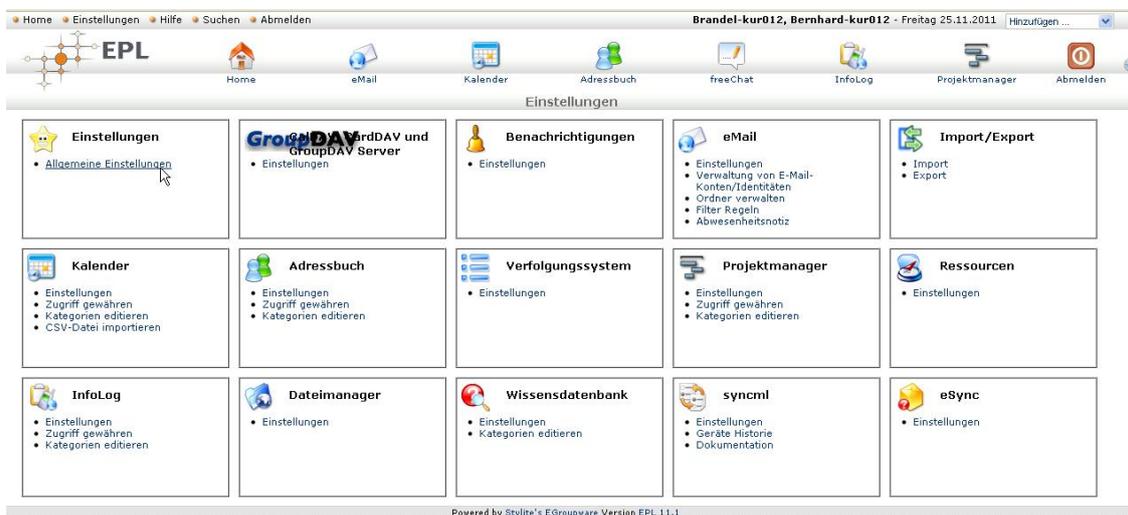
▷ **Verbesserte Smartphone-Synchronisation mit dem ESync-Modul:**

- Synchronisation fast aller Smartphones mit „Exchange Active Sync“

In den folgenden Abschnitten möchten wir Ihnen dies ausführlich vorstellen.

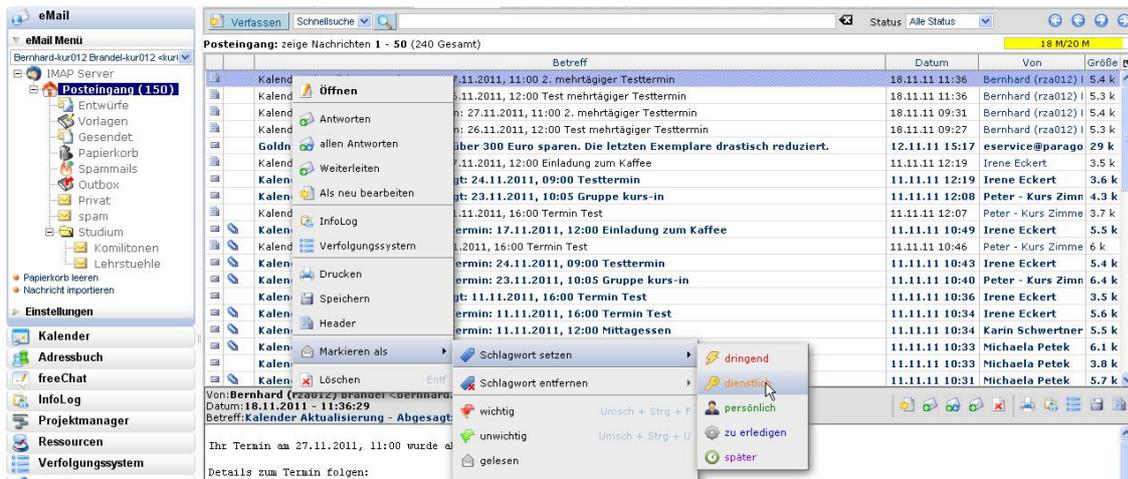
Verbesserte Bedienung im EMail-Modul und anderen Anwendungen:

In der Version EPL 11.1 hat die Firma Stylite die Bedienung einiger EGroupware-Module stark verbessert. Die schon seit längerer Zeit verfügbare Benutzeroberfläche „Stylite“, auf der man mehrere EGroupware-Module in verschiedenen Tabs gleichzeitig öffnen kann, bietet nun außerdem den Vorteil einer Druckfunktion in allen Anwendungen (siehe voriges Bild). Sie sollten daher durchaus in Betracht ziehen, Ihr gewohntes Design auf die neue Oberfläche umzustellen. Klicken Sie dazu in der Menüleiste auf *Einstellungen* → *Allgemeine Einstellungen*

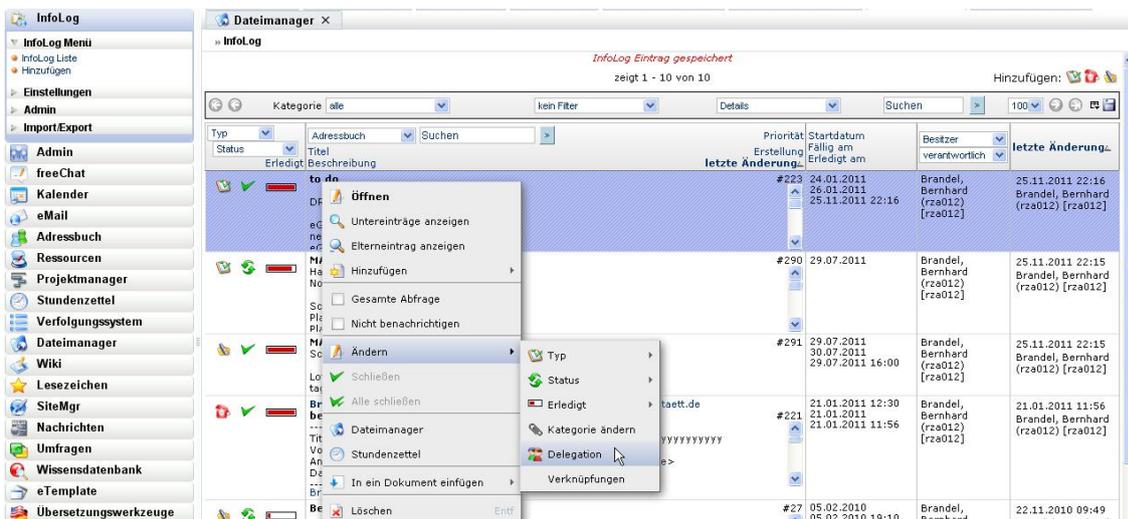


und ändern Sie den Eintrag „Auswahl der Benutzeroberfläche“ von „ldots“ auf „Stylite“ ab. Im neuen Design sehen Sie rechts oben, neben dem Abmeldeknopf ein Druckersymbol, mit dem Sie die aktuelle Ansicht ausdrucken können. Wenn Sie sich mit der neuen Oberfläche nicht anfreunden können, stellen Sie die Einstellung wieder auf „ldots“ zurück.

Durch die Programmierung von Kontextmenüs z. B. im EMail-Modul *Felamimail* und im Infolog werden die Arbeitsabläufe intuitiver. Sie können EMail per Rechtsklick öffnen, beantworten, in eine Aufgabe (Infolog) umwandeln, verschieben, als „dienstlich“ verschlagworten usw.:



Ähnliche Möglichkeiten haben Sie per Rechtsklick im Aufgabenmanagement Infolog (Untereinträge erstellen, Aufgaben delegieren etc.):



Im Webmail-Modul *Felamimail* finden Sie weitere wichtige Verbesserungen. Sie können nun sogar per Drag and Drop (linke Maustaste gedrückt halten) mehrere markierte E-Mails in andere Ordner verschieben:

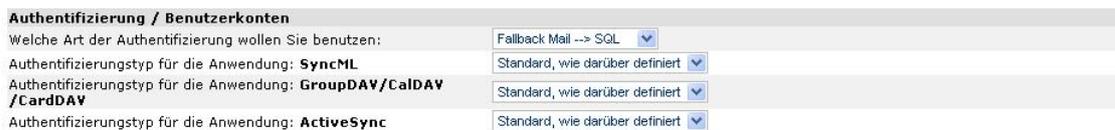


Außerdem können Sie durch Klick auf das Symbol rechts im nächsten Bild die Spaltenanzeige der Mailverzeichnisse sinnvoll (z. B. Betreff, Datum, Von, Größe) anpassen:



Neue Anwendungsfelder durch alternative Authentisierungsmöglichkeiten: Login bei Ausfall der Mail-/LDAP-Server, KU-übergreifende Arbeitsgruppen, gemeinsam editierbare Gruppenkalender, Kalenderveröffentlichung im WWW

Bisher setzte die Nutzung von EGroupware die Existenz einer Mail- bzw. LDAP-Kennung an der KU voraus. Seit EPL 11.1 ist es nun aber möglich, die Authentisierung der Nutzer von der EMail-Kennung abzukoppeln. Wir sind nämlich in unserer Konfiguration auf eine Mail-Authentisierung mit Fallback zu lokaler Authentisierung umgestiegen:



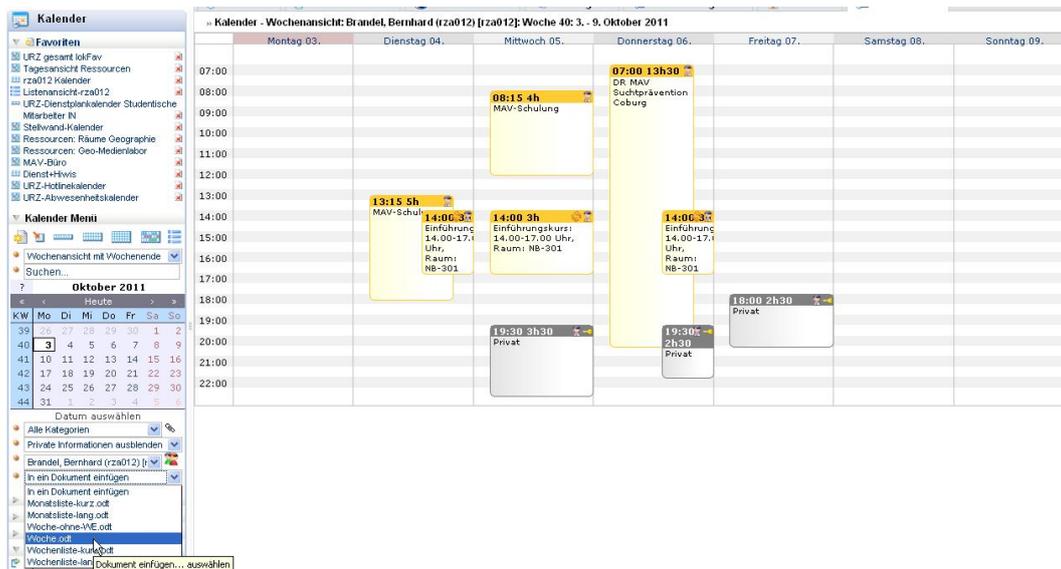
Dies hat mehrere positive Effekte:

- ▷ Erstens bedeutet dies, dass sich alle Nutzer bei Ausfall des Mail- oder LDAP-Servers über die lokale EGroupware-SQL-Datenbank mit dem beim letzten EGroupware-Login gültigen LDAP-Passwort authentisieren können. Damit bleibt das EGroupware-System auch in einem solchen Krisenfall erreichbar.
- ▷ Zweitens lassen sich durch diese doppelte Authentisierungsmöglichkeit auch unbürokratisch lokale EGroupware-Kennungen für externe Kooperationspartner aus Industrie oder Wissenschaft einrichten, ohne für sie eine KU-EMail-Adresse etc. einrichten zu müssen. Sie können problemlos ihre eigene Firmen-Mailadresse in EGroupware nutzen und trotzdem auf dieselben Module und Daten wie die internen Gruppenmitglieder zugreifen.
- ▷ Ein weiterer Effekt dieser Fallback-Strategie ist die Möglichkeit, Lehrstuhlkalender (z. B. für relevante interne und externe Veranstaltungen) einzurichten, die vom gesamten Lehrstuhlteam gepflegt und ergänzt werden können, ohne dass die Lehrstuhlmitglieder sich gegenseitige Editierrechte in ihrem persönlichen Kalender geben müssen. Dieser Kalender vermischt sich dann auch nicht in der Kalenderansicht mit den persönlichen Kalenderterminen. Wir erreichen dies durch die Einrichtung von lokalen Lehrstuhlkennungen, deren Passwort dem Lehrstuhl nicht mitgeteilt werden muss, weil es genügt, dass wir dem gesamten Lehrstuhl Vollzugriff auf den Kalender dieses Lehrstuhl-Dummy-Users geben.
- ▷ Einzelne Lehrstühle der Universität Bayreuth, die ebenfalls EPL einsetzen, ergänzen diese Methode sogar, indem sie die Kalenderansicht eines solchen Veranstaltungs- bzw. Ausleih-Kalenders über das WWW nach außen anbieten. Bei Interesse können wir diese Methode ebenfalls mit Ihnen ausprobieren.

Weitere Verbesserungen im Kalendermodul

Seit EPL 11.1 gibt es noch zwei weitere neue Features im Kalendermodul:

- ▷ Der Kalender hat wie einige andere Module eine Exportfunktion, in der die aktuelle Kalenderansicht über verschiedene Dokumentvorlagen in ein OpenOffice-Dokument eingebunden wird. Klappen Sie dazu links „In ein Dokument einfügen“ auf und wählen eine geeignete Vorlage (z. B. Woche.odt) aus.:



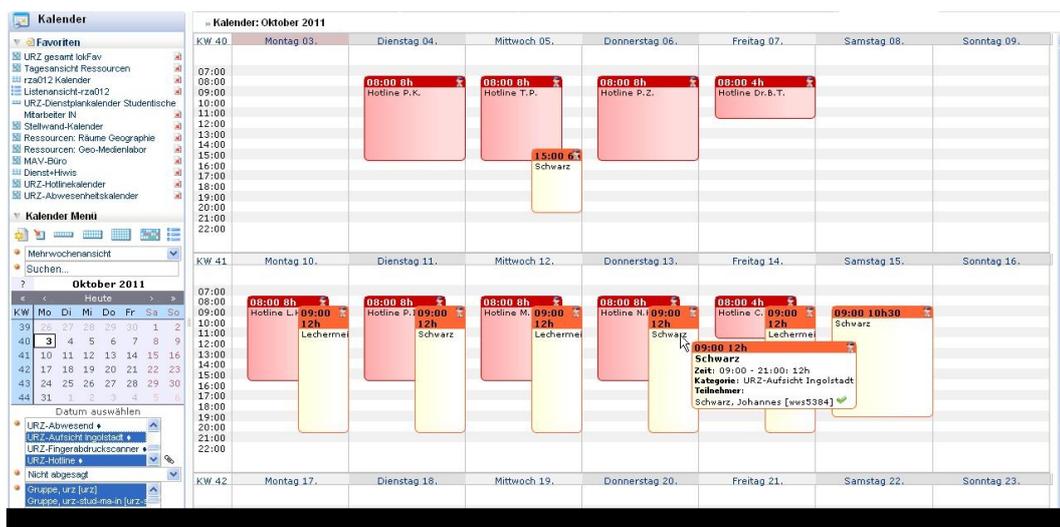
Eine Wochenansicht sieht z. B. so aus:

Woche: 03.10.2011 - 09.10.2011

Montag 03.10.2011	Dienstag 04.10.2011	Mittwoch 05.10.2011	Donnerstag 06.10.2011	Freitag 07.10.2011	Samstag 08.10.2011	Sonntag 09.10.2011
-	13:15 – 18:15 MAV-Schulung 14:00 – 17:00 Einführungskurs: 14:00-17:00 Uhr, Raum: NB-301	08:15 – 12:15 MAV-Schulung 14:00 – 17:00 Einführungskurs: 14:00-17:00 Uhr, Raum: NB-301 19:30 – 23:00 Privat	07:00 – 20:30 DR MAV/ Suchtprävention Coburg 14:00 – 17:00 Einführungskurs: 14:00-17:00 Uhr, Raum: NB-301 19:30 – 22:00 Privat	18:00 – 20:30 Privat	-	-

Diese lässt sich dann mit OpenOffice öffnen und ausdrucken bzw. abspeichern und weiterverarbeiten.

- ▷ Eine weitere Neuerung im Kalender ist die Möglichkeit, mehrere Kategorien gleichzeitig zur Filterung auszuwählen. Dazu klicken Sie in der Kategorienauswahl auf die Büroklammer und markieren mit der Maus die gewünschten Kategorien. Man kann auch noch analog über das Lupensymbol mehrere Personen oder Gruppen auswählen und in die Filterung einbeziehen. Wenn gewünscht ließe sich diese neue Kalenderansicht unter einem griffigen Namen wie bekannt als Favorit abspeichern. Folgendes Bild zeigt auf diese Weise den Dienstplan des Eichstätter Hotline-Teams und der Ingolstädter studentischen URZ-Mitarbeiter in einer gemeinsamen Ansicht.



Smartphone-Synchronisation mit Exchange Active Sync

Die Synchronisation von Smartphones wurde in der neuen EGroupware-Version ebenfalls verbessert. Unser EGroupware-Server gibt jedem Smartphone vor, dass er ein Microsoft Exchange-Server sei. Somit kann sich jedes Smartphone, das sich mit einem Microsoft Exchange Server, also über das Protokoll „Exchange Active Sync“, synchronisieren kann, mit EGroupware synchronisieren! Nähere Informationen finden sie unter [5] und [6].

Fazit

Mit EGroupware Premium Line 11.1 ist der Stylite AG [7] ein großer Wurf gelungen. Viele neue Features sind eingebaut worden, die die bisherigen Anwendungsmöglichkeiten erleichtern und weitere neue eröffnen. Ebenso lobenswert wie die Software-Qualität ist der hervorragende technische Support durch die Stylite AG, auf den wir als universitärer Kunde sehr großen Wert legen. Wenn Sie bereits EGroupware verwenden, sind Sie herzlich eingeladen, auch die neuen Features auszuprobieren. Neueinsteiger sind ebenso willkommen. Selbstverständlich werden wir Sie sowohl bei der Einführung und individuellen Einrichtung Ihrer Arbeitsgruppen als auch im laufenden Betrieb intensiv beraten und unterstützen, damit wir Ihnen für Ihre Gruppenarbeit die bestmögliche Plattform bieten können.

Setzen Sie sich mit uns in Verbindung, wir unterstützen Sie gerne!

- [1] <http://www1.ku-eichstaett.de/urz/inkuerze/pdf/ik208.pdf>
- [2] <http://www1.ku-eichstaett.de/urz/inkuerze/pdf/ik109.pdf>
- [3] <http://www1.ku-eichstaett.de/urz/inkuerze/pdf/ik110.pdf>
- [4] <http://www1.ku-eichstaett.de/urz/inkuerze/pdf/ik210.pdf>
- [5] <http://technet.microsoft.com/de-de/library/aa998357.aspx>
- [6] <http://www.egroupware.org/synchronization>
- [7] <http://www.egroupware.org/>

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Bernhard Brandel	IN: HB-204	-1888	bernhard.brandel
Peter Zimmermann	EI: eO-106	-1351	peter.zimmermann
Dr. Wolfgang A. Slaby	EI: eO-109a	-1100/-1214	wolfgang.slaby

Filtern von unverlangt zugesandten Werbe-EMails (SPAM)

Dr. W.A. Slaby

Die Einrichtung eines neuen Service DFN-MailSupport, mit dem der DFN-Verein als Betreiber des deutschen Wissenschaftsnetzes X-WiN seine in dieses Netz integrierten Mitgliedseinrichtungen bei der Bewältigung des nach wie vor hohen SPAM-Aufkommens und damit bei der Erbringung eines zuverlässigen EMail-Dienstes unterstützt, möchte ich zum Anlass nehmen, meinen Beitrag in der Ausgabe 2/2007 unserer Benutzerzeitschrift INKUERZE zum Thema des Filterns von unverlangt zugesandten Werbe-EMails (SPAM) zu aktualisieren und dabei die zusätzlich geschaffenen Filtermöglichkeiten zu ergänzen.

1. Vorbemerkung

Mit dem DFN-MailSupport, an dessen Pilotierung sich die Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) seit Mitte Oktober 2011 beteiligt und der als nächste Leistungssteigerung des Dienstes DFN-Internet zum 1. Januar 2012 ohne zusätzliches Entgelt produktiv gesetzt werden soll, wird ein zweistufiges Verfahren realisiert, das unerwünschte E-Mails entweder vom lokalen Mail-Server der KU fernhält oder soweit vorverarbeitet, dass sie durch entsprechende Filtermechanismen in geeignete E-Mail-Verzeichnisse der Nutzer einsortiert werden können. In der ersten Verfahrensstufe wird anhand zweier Kriterien eine Entscheidung über die Annahme von E-Mails gefällt:

- ▷ Existiert die angegebene E-Mail-Adresse des Empfängers tatsächlich als gültige E-Mail-Adresse auf dem Mail-Server der KU?
- ▷ Ist der Mail-Server des Versenders in einer der konsultierten Blacklists als bekannte SPAM-Schleuder eingetragen?

Nur wenn die Empfänger-Adresse gültig und der Versende-Server vertrauenswürdig ist, wird die E-Mail tatsächlich entgegengenommen, andernfalls wird die Annahme verweigert und der Absender darüber entsprechend verständigt.

Nach erfolgter Annahme wird jede E-Mail automatisch daraufhin untersucht, ob sie mit Schadsoftware (Viren oder sonstige Malware) behaftet ist oder ob es sich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit um SPAM handelt; das Ergebnis dieser Bewertung wird in zusätzlichen Kopfzeilen der E-Mail (E-Mail-Header) zur späteren Auswertung durch den lokalen Mail-Service der KU festgehalten. Die Details zum neuen Service DFN-MailSupport können

in den DFN-Mitteilungen Ausgabe 80 vom Mai 2011, S. 10–13, www.dfn.de/fileadmin/5Presse/DFNMitteilungen/DFN_Mitteilungen_80.pdf und Ausgabe 81 vom November 2011, S. 8–11, (URL dann am Ende ..._81.pdf) nachgelesen werden.

2. SPAM-Filterung

Neben diesen vorgeschalteten Verfahren des DFN-MailSupports wird auf dem Mail-Server der KU anschließend das auch bisher schon eingesetzte System **Sophos PureMessage** weiterhin verwendet, um mit Schadsoftware behaftete E-Mails endgültig zu verwerfen bzw. eine zusätzliche Bewertung der SPAM-Wahrscheinlichkeit – jetzt sozusagen als „zweite Meinung“ – vorzunehmen. Damit verfügen alle letztlich verbliebenen E-Mails über zusätzliche Kopfzeilen mit dem Hinweis `X-DFN-Spam-Level ** ... *` bzw. `X-Spam-Level ** ... *`, wobei die Anzahl der vergebenen Sterne ein Maß für die SPAM-Wahrscheinlichkeit darstellen (allerdings mit unterschiedlicher Werteskala). Auch wenn diese zusätzlichen Kopfzeilen beim Öffnen einer E-Mail üblicherweise nicht angezeigt werden, sondern erst durch Einstellen der betreffenden Option im Mail-Client sichtbar gemacht werden [beim Mail-Client **Mozilla Thunderbird** beispielsweise durch *Ansicht* → *Kopfzeilen* → *Alle*], so kann doch jeder Nutzer auf der Grundlage dieser Kopfzeilen mit Hilfe eines Filters alle als hochgradig SPAM-verdächtig bewerteten E-Mails in einen gesonderten Ordner verschieben bzw. löschen lassen.

Dies geschieht am besten durch einen **serverseitigen Filter**, damit nicht auf jedem verwendeten Mail-Client gesondert Filtereinstellungen vorzunehmen sind.

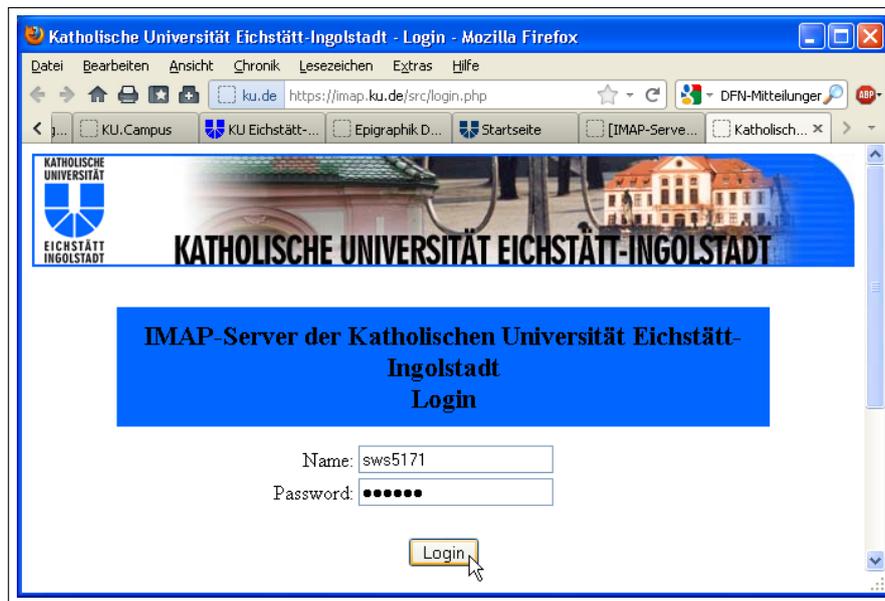
3. Filterregeln

Auf der Grundlage umfangreicher Tests, die ich in den vergangenen Wochen durchgeführt habe, möchte ich für die Filterregeln folgende persönlichen Empfehlungen geben:

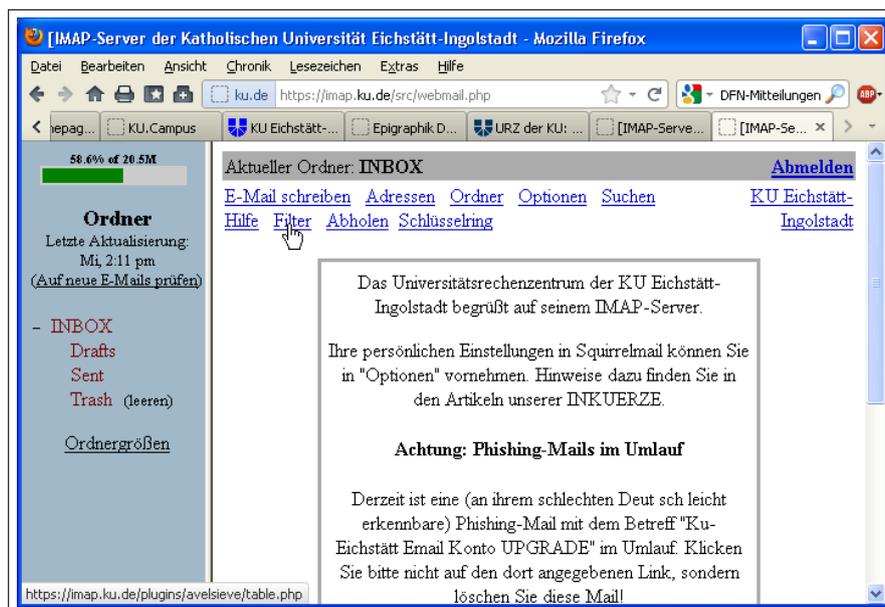
- ▷ Verschieben Sie hochgradig SPAM-verdächtige E-Mails in einen gesonderten Ordner Spam;
- ▷ Starten Sie dazu mit den Schwellenwer-

ten X-Spam-Level *** (drei Sterne) und X-DFN-Spam-Level ***** (acht Sterne).

Die entsprechenden Filterregeln werden auf dem IMAP-Mail-Server der KU mit Hilfe des Web-Mailers **SquirrelMail** folgendermaßen eingestellt: Gehen Sie in Ihrem Browser auf die Webseite mail.ku.de, melden sich dort mit Ihrer Nutzerkennung (Name:) und Ihrem Passwort (Passwort:) beim WebMailer an



und wählen anschließend die Option *Filter*



Klicken sie anschließend im Fenster *Serverseitiges E-Mail-Filtern* auf die Schaltfläche *Neue Regel hinzufügen*



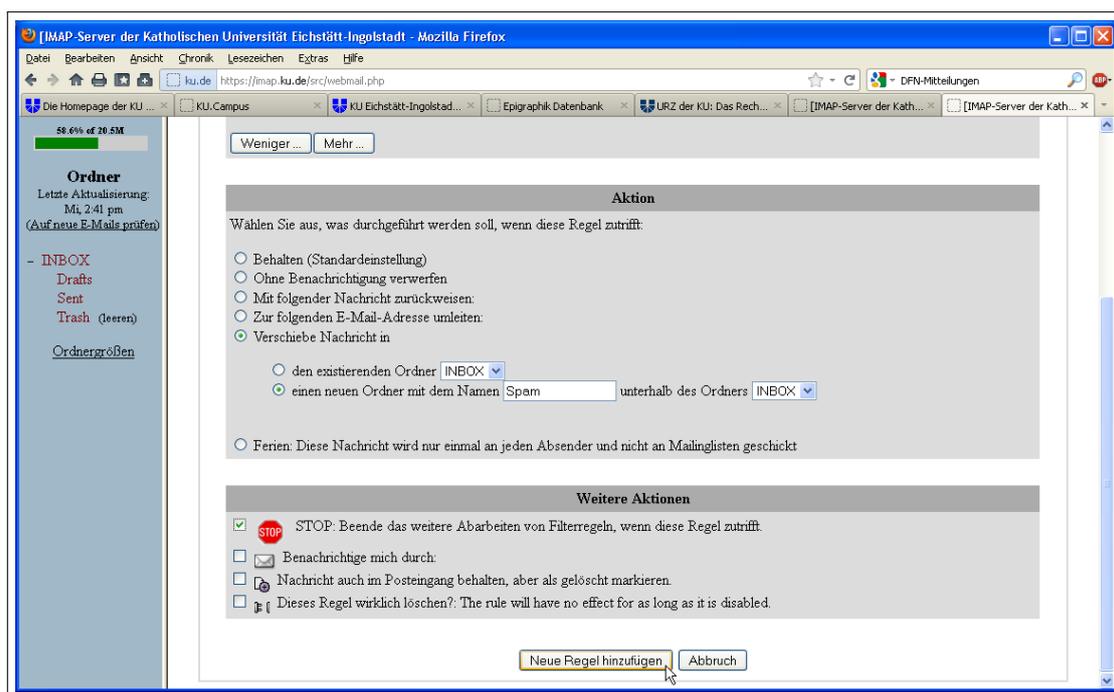
und reduzieren Sie durch Klicken auf die Schaltfläche *Weniger ...* die Anzahl der Regelzeilen auf zwei. Wählen Sie als *Modus der folgenden Regeln*: die Option ODER (Nur ein Eintrag muss übereinstimmen), wählen in der ersten Regelzeile als Mail-Header statt **An:** oder **CC**

die Option **X-Spam-Level** aus und tragen in das rechte Feld 3 Sternchen ******* ein. Entsprechend wählen Sie in der zweiten Regelzeile als Mail-Header statt **An:** oder **CC** die Option **X-DFN-Spam-Level** aus und tragen in das rechte Feld 8 Sternchen ********* ein.



Als zugehörige Aktion wählen Sie im unteren Fensterbereich die Option *Verschiebe Nachricht in* mit der Zusatzoption *einen neuen Ordner mit dem Namen Spam unterhalb des Ordners INBOX* aus. [Wenn der Ordner **Spam** bereits existiert, weil Sie ihn bereits bei einer früheren Filterdefinition erzeugt haben, wählen Sie natürlich als

Zusatzoption *in den existierenden Ordner Spam.* Ein Haken bei der Zusatzaktion *STOP: Beende das weitere Abarbeiten von Filterregeln, wenn diese Regel zutrifft* vervollständigt schließlich den Eintrag. Ein abschließendes Klicken auf *Neue Regel hinzufügen* beendet die Definition der SPAM-Filterregeln.



Mit Hilfe dieser Filterregeln werden nun SPAM-verdächtige Mails automatisch in den Ordner Spam verschoben. Schauen Sie deshalb regelmäßig in Ihrem Ordner Spam nach, ob sich nicht gelegentlich auch mal eine Mail dorthin verirrt hat, die Sie persönlich nicht als SPAM einstufen würden (sogenannte False Positives) und die

Sie deshalb in einen anderen Ordner verschieben müssen, bevor Sie alle Mails im Ordner Spam löschen. Sollte dies häufiger passieren oder sollten noch zuviele SPAMs in Ihrem Eingangsordner verbleiben, müssten Sie die Filterregeln in der einen oder anderen Richtung gegebenenfalls nachjustieren.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Tomasz Partyka	EI: eO-107	-1668	tomasz.partyka
Dr. Wolfgang A. Slaby	EI: eO-109a	-1100/-1214	wolfgang.slaby

Ein neues Erscheinungsbild für die KU aus einem Guss – in Online- und Printmedien

C. Schulte Strathaus

Das Corporate Design (CD) ist ein Teilbereich der Identität eines Unternehmens oder einer Institution (Corporate Identity). Es beinhaltet das gesamte Erscheinungsbild der Einrichtung. Hierzu gehören nicht nur die Gestaltung der internen und externen Kommunikationsmittel im Printbereich, sondern auch das Erscheinungsbild des Internetauftritts. Diese Bereiche sollen einheitlich gestaltet werden, um eine dauerhafte Wiedererkennung zu erreichen.

Im Zuge der Neugestaltung des Internetauftritts der KU ist parallel auch ein neues Corporate Design entwickelt worden, welches ab 1. Dezember parallel zur Umstellung der Homepage auf die neue Optik sukzessive zunächst für die allgemeine Geschäftsausstattung (Briefpapier, Visitenkarten) und in den darauffolgenden Wochen auch für weitere Anwendungszwecke (Präsentationen, Broschüren, Plakate) gelten wird. Entsprechende Vorlagen sowie ein Leitfaden zur An-

wendung des neuen Corporate Designs wird zur Verfügung gestellt werden unter <http://www.ku.de/interna>.

Am auffälligsten wird auf Anhieb die überarbeitete Fassung des Universitätslogos sein, welches in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder leicht modifiziert wurde, zuletzt im Zuge der Namensgebung „Eichstätt-Ingolstadt“. Die Genese des Uni-Logos stellt sich so dar:



Das neue Logo führt das stilisierte Rad der Katharina von Alexandrien weiter (das Kathariniensiegel wird zusätzlich z.B. im Internetauftritt und in Broschüren wieder präsenter sein), greift jedoch die neue Hausschrift auf, die auch in Überschriften zum Einsatz kommen wird. Hinzu kommt eine Kurzform, die bei Kommunikationsmitteln mit wenig verfügbarem Platz Verwendung finden kann:



Die serifenlose Hausschrift Geometric wird von der Schriftart Minion Pro abgelöst werden; die Fließtextschrift Arial, wie sie zum Beispiel bislang in den Standardbriefvorlagen verwendet wurde, wird durch die Schrift „Rotis Sans Serif 55“ ersetzt. Dabei handelt es sich zwar förmlich auch um eine Schrift ohne Serifen, jedoch macht ihr Schriftbild sie auch bei langen Fließtexten angenehm lesbar.

Auf der Website kommt für Fließtexte weiterhin die Schriftart „Helvetica“ zum Einsatz, da diese auf allen Betriebssystemen gleich dargestellt wird.

<i>Minion Pro Regular:</i>	ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZÄÖÜ abcdefghijklmnopqrstuvwxyzäöü 1234567890
<i>Minion Pro Italic:</i>	ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZÄÖÜ abcdefghijklmnopqrstuvwxyzäöü 1234567890
Minion Pro Bold:	ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZÄÖÜ abcdefghijklmnopqrstu vwxyzäöü 1234567890
<i>Rotis Sans Serif 55 Regular:</i>	ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZÄÖÜ abcdefghijklmnopqrstu vwxyzäöü 1234567890
<i>Rotis Sans Serif 56 Italic:</i>	ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZÄÖÜ abcdefghijklmnopqrstu vwxyzäöü 1234567890

Ausgehend von der bisherigen Hausfarbe wurde ein neuer, dunklerer Blauton als Primärfarbe entwickelt, der in digitalen, sowie gedruckten Kommunikationsmitteln ein einheitliches Bild der KU prägen soll. Die Primärfarbe soll durchweg die bestimmende Farbe des Kommunikationsmittels sein und durch die Sekundärfarben (Grau in Abstufungen) ergänzt werden. Jeder Fakultät steht außerdem eine Akzentfarbe zur Verfügung. Diese kann beliebig in Kommunikati-

onsmitteln eingesetzt werden. Lediglich das Logo der KU bleibt durchgehend blau. Die Akzentfarbe kann jeweils in drei Farbabstufungen (100%, 80% oder 50% Farbwert) eingesetzt werden.

Weitere Details zum neuen Corporate Design und Vorlagen werden sich ab Anfang Dezember unter der eingangs erwähnten Adresse online finden.

<i>Ansprechpartner an der KU:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Constantin Schulte Strathaus	EI: Kap-123	-1248	constantin.schulte

Neuer Web-Auftritt – neues Typo3-Backend

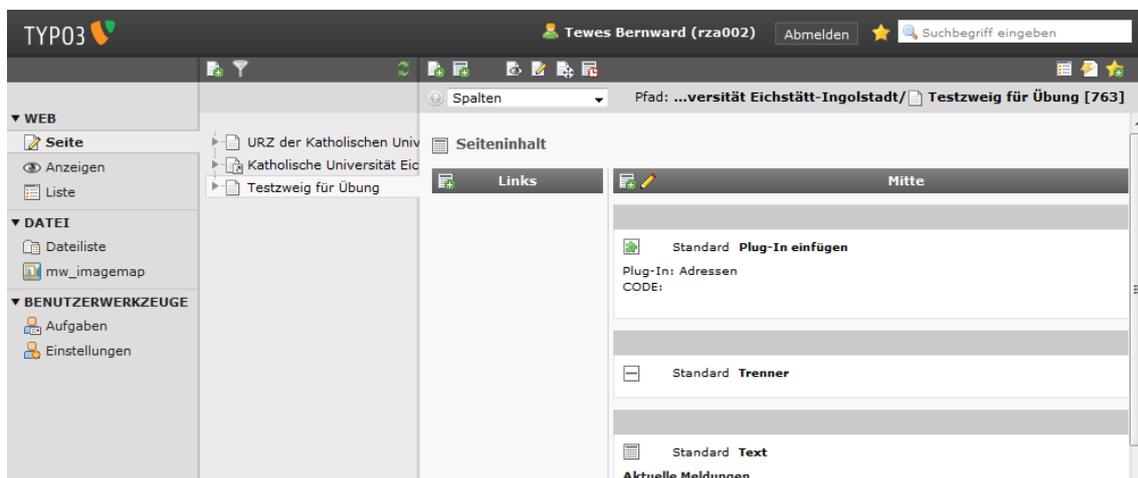
Dr. B. Tewes

Wie in vorherigen *INKUERZE*-Ausgaben bereits berichtet, wurde der Web-Auftritt der KU überarbeitet. Bislang stand in unserer Berichterstattung das neue Layout, sprich die Sicht des Betrachters – oder um im Typo3-Jargon zu bleiben: des Frontends – im Focus. Hier soll nun darauf eingegangen werden, was sich aus Sicht der Redakteure verändert, also im sogenannten Backend. Dabei spielt nicht nur der Wechsel der Typo3-Version eine Rolle.

Was hat sich verändert?

Wer sich am Backend unserer neuen Typo3-Installation unter <http://typo3-edit.ku.de/typo3> anmeldet, dem fällt der Wechsel der Version von 4.2.x auf 4.5.x schon ins Auge. Zwar hat sich am grundsätzlichen Aufbau nichts geändert, jedoch wird mit einem veränderten Layout gearbeitet, einige Symbole und auch Funk-

tionen haben sich geändert. Hinzu kommt noch, dass der neue Auftritt nicht mit TemplaVoila gestaltet wurde, sondern die klassische Form der Template-Erstellung verwendet wurde. Somit gibt es die flexiblen Inhaltselemente, die z.B. KU-Tabellen, Boxen, Abstände und zweispaltige Layouts umfassten, nicht mehr. Dieser Wegfall wurde jedoch zum großen Teil kompensiert.



Nun zu den Details, die sich geändert haben, allerdings ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

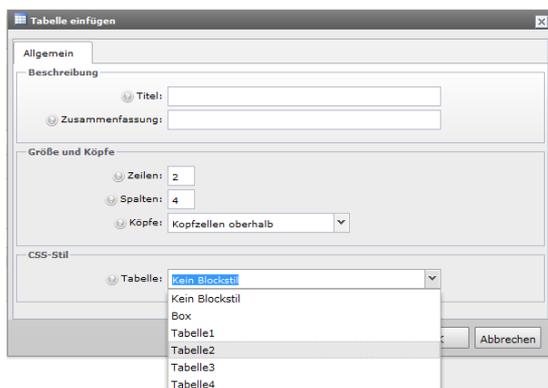
- ▷ Im Menü der Module in der linken Spalte gibt es nun kein *Media* mit dem Eintrag *Datei* mehr, sondern stattdessen *Datei* und *Dateiliste*. Dies ist jedoch nicht auf den Versionswechsel, sondern auf den Verzicht auf die Erweiterung *Digital Asset Management (DAM)* zurückzuführen.
- ▷ Eine neue Seite kann man nun auch wie folgt mit Drag & Drop anlegen: Zunächst klickt man in der Spalte des Seitenbaum auf das Symbol zur Erstellung eines neuen Datensatzes, hier also eine neue Seite. Dadurch öffnet sich darunter eine neue Zeile mit mehreren Symbolen für die unter-

schiedlichen Seitentypen. Für eine normale Seite wählt man das Symbol *Standard* ganz links und zieht es mit der Maus an die Stelle, wo die neue Seite platziert werden soll. Durch eine leichte Bewegung der Maus kann man eine Entscheidung treffen, ob die Seite vor dem ausgewählten Element im Seitenbaum und somit als Parallelseite oder in das Element als Unterseite platziert werden soll. Auch das Verschieben von Seiten kann auf ähnliche Weise per Drag & Drop erfolgen.

- ▷ Löschen kann man eine Seite, indem man sie per Drag & Drop ganz nach unten im Seitenbaum zieht. Alternativ kann dies auch per Klick mit der rechten Maustaste und im Kontextmenü dann auf *Sei-*

tenaktionen und *Löschen* erledigt werden. Per Voreinstellung kann man aus Sicherheitsgründen nur Seiten löschen, die keine Unterseiten haben. Dies kann man jedoch über die Benutzerwerkzeuge → Einstellungen ändern.

- ▷ Bei den Seiteneigenschaften ist rechts ein Reiter mit der Bezeichnung *Headerslider* hinzugekommen. Hier kann man Bilder für den Bereich unterhalb der Kopfleiste festlegen, die sich in einer Diashow abwechseln. Auch Texte, die in die Bilder am oberen Rand eingeblendet werden, können eingegeben werden.
- ▷ Die Standarddarstellung einer Seite mit ihrem Inhalt ist jetzt eine Spaltendarstellung. Die Spalten *Links*, *Mitte* und *Quicklinks* decken sich mit der Spalte links für die (Sub-)Navigation, in der auch zusätzliche Inhalte stehen können, dem Hauptinhaltsbereich und der Quicklinksbox rechts, die mit Ausnahme der Startseite zunächst eingeklappt ist.
- ▷ Eine wichtige Eigenschaft der neuen Inhaltselemente, die das Abstandselement überflüssig macht, ist unter dem Reiter *Erscheinungsbild* zu finden. Hier kann man in den Feldern *Oberer Abstand* und *Unterer Abstand* Angaben in Pixeln machen.



- ▷ Tabellen sollten nun im Editor insbesondere im Standard-Inhaltselement *Text* definiert werden. Bei der Anlage öffnet sich ein Fenster, in dem man die Größe der Tabelle definieren kann, Kopfzeilen festlegt und ein Layout (über *CSS-Stil*) auswählt.

- ▷ Das neue Inhaltselement *Mehrspalten Container* ersetzt die alten flexiblen Inhaltselemente für die Mehrspaltigkeit. Es gibt mehrere vordefinierte Layouts mit zwei bis vier Spalten, man kann sich jedoch auch sein eigenes Layout individuell definieren.
- ▷ Neu ist ebenfalls *Moderne FAQ*, ein Plug-In, das für FAQs (Frequently Asked Questions) gedacht ist, aber auch für andere Zwecke verwendbar ist. Bei Auswahl von *Dynamische Ansicht mit DHTML* werden zunächst nur die Fragen dargestellt, die Antworten sind ausklappbar. Da es sich um ein Plug-In handelt, werden die einzelnen Frage-Anwort-Kombinationen nicht direkt in die Seite eingefügt, sondern (wie bei Nachrichten und Adressen auch) in einem Ordner erstellt, der dann mit dem Plug-In in die Seite eingebunden wird.

Neue Galerie

Es gibt auch im neuen Typo3 wieder ein Plug-In zur Darstellung von Bilder-Galerien. Es heißt *Galleria für Typo3*. Die wichtigen Einstellungen nimmt man unter dem Reiter *Plug-In* vor. Hierunter finden sich eine Ebene tiefer eine Reihe weiterer Reiter.

Unter dem Reiter *Allgemein* wählt man im Feld *DAM-Modus* zunächst aus, woher die Bilder kommen sollen. Neben der Voreinstellung *Bilder hochladen* steht hier *Ordner* zur Auswahl, alternativ kann man auch externe Flickr- und Picasa-Galerien auswählen. Den Ordner muss man in einem Texteingabefeld mit dem Pfad spezifizieren. Dabei ist zu beachten, dass die Standardordner mit *fileadmin/* beginnen. Es können auch Untertitel, Links und auch alternative Thumbnails festgelegt werden.

Der nächste Reiter *Anzeige* ermöglicht die Angabe eines individuellen Themes, hier ist derzeit *fileadmin/shared/templates/galleria/galleria.classic.js* das einzige Angebot. Auch können Größenangaben für die Bilder gemacht werden.

Unter *On Click* kann die Lightbox-Verwendung aktiviert werden, die ein Bild bei entsprechender Größe nahezu bildschirmfüllend in den Vordergrund holt.

Dies sind noch nicht alle Einstellungsmöglichkeiten, so kann man zusätzlich zum Beispiel auf das Erstellen der Thumbnails Einfluss neh-

men oder eine Diashow mit Animationseffekten ablaufen lassen. Insgesamt stellt diese Galerie-Erweiterung also ein vielseitiges Werkzeug dar.

Fazit

Es hat sich ein bisschen was geändert im Backend, dies erfordert sicher eine leichte Umgewöhnung. Aber mit etwas Übung wird es in der neuen Umgebung sicher mindestens genauso leicht gelingen, ansprechende Webseiten zu erstellen wie bisher.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Bernhard Brandel	IN: HB-204	-1888	bernhard.brandel
Dr. Bernward Tewes	EI: eO-106	-1667	bernward.tewes

ILIAS-News – E-Learning wird noch persönlicher

P. Ihrler

Die Lernumgebung unter <http://elearn.ku.de> wird in diesem Semester wieder durch viele neue Funktionen reicher werden. Schwerpunkt der neuen Version wird die persönliche Seite von ILIAS sein, denn das erste Paket von ePortfolio-Funktionen wurde realisiert. Auch das Outfit wird sich zur Verbesserung der Benutzerfreundlichkeit ändern.

Die neue ILIAS-Version 4.2

Eine Übersicht über alle Neuerungen findet sich unter http://www.ilias.de/docu/goto_docu_pg_30003_35.html. Hier seien ein paar wichtige Änderungen beschrieben.

Der alte **Chatserver** wurde komplett durch einen neuen, einfacher zu benutzenden ersetzt. Es kann jetzt auch anonym gechattet werden.

Die **Benutzeroberfläche** ist übersichtlicher geworden. Das gilt vor allem für die Wizards zum Erstellen neuer Tests, Dateien und Kategorien. Ein versehentliches Klicken auf eine unerwünschte Funktion ist jetzt nicht mehr so einfach möglich. Die Menüs wurden besser aufgeräumt, es werden mehr Pull-Down-Menüs verwendet; daher wirkt die Oberfläche übersichtlicher. Objekte auch innerhalb eines Kurses können jetzt auf den Schreibtisch geschoben werden. Eine komplette Neuheit sind **„Didaktische Templates“** (Vorlagen, Objektvorlagen). Eine solche Vorlage könnte zum Beispiel sein, dass in einem Kurs Studenten Daten hochladen können, die die anderen Studenten nicht sehen dürfen. Dies war schon immer so in einer „Übung“ möglich, aber nur für Rechtespezialisten innerhalb einer normalen Kursstruktur. Derzeit können solche Vorlagen nur vom Administrator eingestellt werden. Beispiele sollen künftig unter http://www.ilias.de/docu/goto_docu_cat_2273.html zu finden sein. SCORM wird in der Version 2004 4th Edition unterstützt. Der SCORM-Editor wurde verbessert, so dass jetzt die Formatierungen (fett ...) sofort angezeigt werden.

Das persönliche ILIAS, ePortfolios und Blogs

In der Version 4.2 nimmt ILIAS endlich Abschied vom rein institutionalisierten, von-oben-herab Lernen. Natürlich wird das Mainstream-Vorgehen bleiben: Der Dozent denkt sich etwas aus, bereitet es didaktisch mit Hilfe ausgewählter ILIAS-Werkzeuge auf und präsentiert es den Studierenden. Wichtig ist und war schon immer die Kommunikation zwischen allen Beteiligten

mit Foren, E-Mail, Chat und Wiki. Aber auch diese Medien gab der Dozent in der Regel vor.

Dass Studenten auch Lerngruppen ohne Dozenten bilden können und dort selber die Kommunikationsmedien wählen können, haben wir vor etwa zwei Jahren eingeführt. Seit ungefähr der gleichen Zeit kann jeder Benutzer auch eine persönliche Webseite in ILIAS gestalten.

Unter „Persönlicher Schreibtisch“ – „Mein Arbeitsraum“ sind die wichtigsten neuen Funktionen zu finden. In diesem Bereich kann jeder Benutzer Dateien, Links und innerhalb von ILIAS abgelegte Leistungen ablegen und Blogs schreiben (s. Abb. 1).

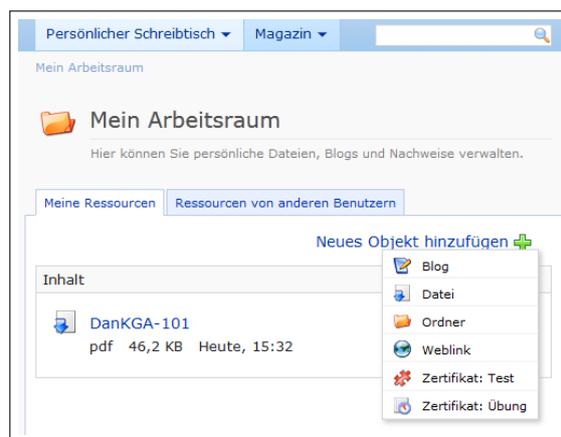


Abb. 1: Eigener Arbeitsraum

Die im Arbeitsraum erstellten oder abgelegten Unterlagen können optional anderen zur Verfügung gestellt werden. So kann auch ein Portfolio über den eigenen Werdegang erstellt werden und etwa als Teil einer Bewerbung einem externen Personenkreis, zum Beispiel einer Firma, bei der man sich beworben hat, zur Einsicht freigegeben werden (s. Abb. 2).

Stellt man seine Ressourcen einem anderen ILIAS-Benutzer – also ILIAS-intern – zur Einsicht zur Verfügung, so kann dieser sie in seinem Arbeitsraum unter „Ressourcen von anderen Benutzern“ sehen (s. Abb. 1).



Abb. 2: Freigabe von persönlichen Dateien für andere Benutzer auch außerhalb der KU

Die neue Version ist testweise unter <http://elearn-vm.ku.de> verfügbar und kann dort ausgiebig ausprobiert werden. elearn-vm.ku.de ist nur aus dem Intranet oder über einen VPN-Client erreichbar. Die Umstellung der produktiven Umgebung auf diese neue ILIAS-Version ist nach den Weihnachtsferien geplant.

Verbesserungen im Service-Bereich

Durch einige kleine Aktionen wurde versucht, Informationen besser an die KU-Neulinge zu bringen. Seit längerer Zeit erhalten alle neuen Dozenten und Studenten nach der Einrichtung ihres Accounts eine E-Mail mit den wichtigsten Informationen zu ILIAS. Dozenten werden darüber informiert, wie sie zu Dozentenrechten in ILIAS kommen und welches Kursangebot es gibt. Seit Sommer erhalten neue Studenten an ihre private E-Mail-Adresse – sofern uns diese durch die Online-Anmeldung bekannt ist – am Tag Ihrer Einschreibung die wichtigsten Infos über die Dienste des Rechenzentrums. Dazu gehört vor allem, wie man an der KU an die E-Mails kommt und sich für Veranstaltungen anmeldet. Die Informationen sind in einem SCORM-Lernmodul zusammengefasst (http://elearn.ku.de/goto.php?target=sahs_112976).

Durch ein Kursangebot speziell für Sekretariate sollen der Informationsfluss verbessert und die neuen Dozenten schneller zu ihren ILIAS-Rechten kommen. Der Schwerpunkt dieser Kurse wird im Erstellen von ILIAS-Kursen, der Vergabe von Dozentenrechten und Bedienung der Schnittstelle in Evento sein. Dadurch soll die

erhöhte Nachfrage nach Serviceleistungen, die teils durch die hohe Fluktuation des Mittelbaus bedingt ist, gedämmt werden.

ILIAS – ein monolithisches Lern-Management-System oder Mädchen für alles?

Unter einem monolithischen Lern-Management-System wird meist ein schwerfälliges, ausschließlich dem inner-institutionellen, von-oben-nach-unten Lernen gewidmetes, geschlossenes Softwaresystem verstanden. Das Gegenstück wäre eine offene, mit losen Schnittstellen verbundene Ansammlung von verschiedener Software. Eine solche wäre aber weniger sicher und die einzelnen Teile weniger integriert. Dass ILIAS auch externe Studierende und Lehrende aufnehmen kann, hat sich bei den vhb-Studenten und hochschulübergreifenden Studiengängen und Forschungsgruppen gezeigt. Dabei müssen die Externen nicht vom Rechenzentrum eingerichtet werden, sondern diese Aufgabe kann an die betreffenden Sekretariate delegiert werden oder sie wird im Falle der vhb automatisch bewerkstelligt.

ILIAS ist neben einer reinen Lernplattform in letzter Zeit auch immer mehr zu einer Plattform von Forschungsprojekten oder auch zu einer Ablage für gemeinsam in einer Gruppe genutzte Dateien geworden. Dies ist sicher in erster Linie mangels Alternativen so gekommen. Ob konzeptionell etwas dagegen spricht, ist noch nicht bekannt. Man könnte überlegen, ein zweites, drittes, x-tes ILIAS für Forschung, Dateiablage, etc. aufzusetzen. Ein solcher Ansatz könnte aber auch nicht vermeiden, dass das

jetzige ILIAS trotzdem für Forschung und das Forschungs-ILIAS doch als Dateiablage verwendet werden würde ... Jedoch könnte man das eine oder andere Merkmal von ILIAS für diese oder jene Anwendung besser anpassen, z.B. die Aktivierung der Selbstregistrierung für weltweite Forschungsgruppen. Auf jeden Fall sollte man Initiativen wie <http://www.iversity.org> beachten, daraus lernen oder vielleicht auch zusätzlich zu ILIAS benutzen.

Probleme

Leider meint manch neuer Benutzer, dass die in ILIAS integrierte Mail-Funktion das zentrale Mail-System der KU sei und wartet dort manchmal vergeblich auf angekündigte E-Mails wie beispielsweise die Anmeldebestätigungen von KU.Campus. Wir versuchen dieses Missverständnis künftig durch eine Willkommens-Mail innerhalb von ILIAS auszuräumen. Leider hat

es in den letzten Monaten verschiedene Ausfälle oder Verzögerungen gegeben, die zum Teil am ILIAS-Server und zum Teil an anderen zentralen Netzdiensten lagen. Ein Grund ist die Inbetriebnahme von zwei parallel laufenden ILIAS-Servern und damit verbundene Probleme. Ein zweiter Server wurde wegen der steigenden Benutzerzahlen notwendig.

Statistisches

Täglich loggen sich in ILIAS bis zu 1800 verschiedene Benutzer ein. Da sich manche Benutzer am Tag mehrfach einloggen, gibt es täglich bis zu 4000 Logins. Auch an Wochenendtagen loggen sich mehr als 1000 verschiedene Benutzer ein. Auf Dozentenseite sind es täglich bis zu 120 Benutzer. Seit 01.07.2011 wurden von den Dozenten und Sekretariaten 489 Kurse erzeugt. Das wird wohl etwa der Anzahl der Kurse für das aktuelle Semester entsprechen.

Datum	0–12 Uhr	12–24 Uhr	0–24 Uhr
Di 02. Nov 10	513	867	1380
Mi 03. Nov 10	448	810	1258
Do 04. Nov 10	526	676	1202
Fr 05. Nov 10	386	427	813
Sa 06. Nov 10	159	397	556
So 07. Nov 10	171	729	900
Mo 08. Nov 10	521	806	1327

Datum	0–12 Uhr	12–24 Uhr	0–24 Uhr
Mi 02. Nov 11	569	1096	1665
Do 03. Nov 11	726	821	1547
Fr 04. Nov 11	440	620	1060
Sa 05. Nov 11	240	511	751
So 06. Nov 11	220	864	1084
Mo 07. Nov 11	734	1088	1822
Di 08. Nov 11	652	1040	1692

Abb. 3: Logins im Vergleich WS 2010/2011 und WS 2011/2012

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Peter Ihrler	EI: eO-004	-1585	<code>peter.ihrler</code>
Norbert Kropf	EI: eO-005	-1117	<code>norbert.kropf</code>

EvaSys: Ein System zur Durchführung und Auswertung papier- und online-basierter Umfragen

Dr. S. Ullrich / J. Schäuble

Die KU hat eine leistungsstarke Software angeschafft, die für die Durchführung sowohl von Evaluationen als auch von sonstigen Umfragen, z. B. im Rahmen wissenschaftlicher oder anderer Projekte, verwendet werden kann: Die Software EvaSys der Firma Electric Paper. Für die Evaluation von Lehrveranstaltungen stehen den Studiendekaninnen und Studiendekanen darin Teilbereiche zur Verfügung, in denen die Veranstaltungsstruktur der jeweiligen Fakultät abgebildet werden kann. Für wissenschaftliche oder andere Projekte, z. B. für sozialwissenschaftliche Erhebungen im Rahmen von Studienarbeiten, stehen davon getrennte Teilbereiche zur Verfügung. Die Umfrage-Software ist installiert und kann unter ku.de/qm aufgerufen werden. Jedem Mitglied der Universität kann ein sicherer Zugang zu einem Nutzerkonto mit für den jeweiligen Zweck passenden Nutzerrollen und Zugriffsrechten eingerichtet werden.

Mit der Software EvaSys lassen sich viele der Arbeitsschritte automatisieren, die bei der Durchführung von Umfragen üblicherweise anfallen. Die wesentlichen Funktionen werden im Folgenden kurz erläutert. Eine detaillierte Dokumentation findet sich im Anwenderhandbuch der Software, welches für alle Nutzer in EvaSys als PDF zugänglich ist. Eine ausführliche Dokumentation hinsichtlich Datensicherheit und Umsetzung des Datenschutzes in EvaSys steht auf der QM-Website ku.de/qm zur Verfügung. Folgende Funktionen bietet EvaSys unter anderem:

1. Erstellung von Fragebögen (dazu einige Erläuterungen unten).
2. Durchführung von papier- oder onlinebasierten Umfragen; Online-Umfragen können z. B. im Lösungswortverfahren oder auch durch anonymisierte Zuweisung individualisierter TANs für gesicherten Fragebogenzugang durchgeführt werden.
3. Automatische Zeitsteuerung von Online-Umfragen, z. B. mit automatisch generierten Erinnerungsmails an alle Umfrageteilnehmer, die noch nicht den Fragebogen ausgefüllt haben.
4. Elektronisches Einlesen und automatisches Auswerten eingescannter Papierfragebögen mit Handschriftenerkennung für Textfeld- und einzeilige Freitexteingaben (vgl. einige Erläuterungen unten).
5. Automatische statistische Auswertung der erhobenen Daten; darüber hinaus ist ein

SPSS-kompatibler Datenexport jederzeit möglich.

6. Für Studiendekaninnen und Studiendekane: automatisiertes Qualitätsmanagement mittels vorab definierter Kennwerte mit dem sog. LQI-KIT-Modul (die Dokumentation ist über die QM-Website ku.de/qm abrufbar).

In EvaSys steht ein Editor zum Bauen von Fragebögen zur Verfügung. Jeder Nutzer kann hier sowohl eigene Fragebögen erstellen, als auch auf Vorlagen zugreifen und diese, je nach Einstellung, weiter modifizieren. Es gibt eine Fragenbibliothek, in der bereits zahlreiche mögliche Fragen für Evaluationen rund um den Bereich Studium und Lehre zur Verfügung stehen und die auch kontinuierlich durch weitere Eingaben erweitert werden kann. Grundsätzlich können alle Fragen jederzeit neu erstellt werden. Folgende Fragetypen lassen sich (für die spätere automatisierte Datenaufbereitung) erzeugen:

1. Skalafragen, mit einer frei festlegbaren Anzahl an Ankreuzfeldern, individualisierbaren und erweiterten Poltexten (d. h. mit Antwortoption pro Ankreuzfeld), Umkehrbarkeit der Reihenfolge der Ankreuzfelder und zusätzliche optionale Aktivierung eines Ankreuzfelds für Enthaltungen (frei definierbar),
2. Multiple-Choice-Fragen, mit frei festlegbaren Parametern,

3. Entscheidungsfragen für die Auswahl von Merkmalsausprägungen auf Nominalskalenniveau, die unter anderem auch für die Filterführung in Online-Umfragen genutzt werden können,
4. Offene Fragen: Hier können beliebig große Eingabefelder für Freitexte gewählt werden. Für einzeilige handschriftliche Texteingaben steht für papierbasierte Umfragen die Funktion der automatischen Texterkennung zur Verfügung, außerdem ist z.B. auch eine Segmentierung handschriftlicher Eingabefelder möglich (wie dies u.a. von Banküberweisungsträgern bekannt ist), was die Verlässlichkeit der automatischen Erkennung erhöht.
5. Matrixfeldfragen: Dieser Fragentyp eignet sich z.B. zur Abfrage von Alter, Durchschnittsnoten usw. Auf Papierfragebögen erscheint dabei eine Eingabe-Matrix, in Online-Umfragen ein kleines Drop-down-Menü mit den einschlägigen Zahlenwerten zur Auswahl (ähnlich wie bei Entscheidungsfragen).
6. Notenwertfragen.

Die äußere Gestalt der Fragebögen ist grundsätzlich festgelegt (jedoch gestaltbar hinsichtlich Schriftgröße, Größe der Ankreuzkästchen, Hintergrundfarben, zusätzlich eingefügte Graphiken usw.), damit nach Ausfüllen und Einsammeln theoretisch nichts weiter nötig ist, als die Fragebögen unsortiert und ohne Rücksicht auf ihre Lage in einen Scanner zu legen – danach kann die Software die restliche Arbeit übernehmen: vom Einlesen über das Auswerten bis hin zur Ausgabe in fertigen Auswertungsdateien mit Angabe der zentralen statistischen Kennwerte und dargestellt in unterschiedlichen Diagrammtypen. Die Fragebögen können unsortiert eingescannt werden, das bedeutet auch, dass Fragebögen völlig unterschiedlicher Umfragen zunächst durcheinander gesammelt werden können, weil jedes einzelne Blatt jedes Fragebogens über einen individualisierten Barcode verfügt, so dass die korrekte Zuordnung immer gewährleistet ist.

Für die automatische Auswertung von Papierfragebögen wurden durch die Hochschulleitung im vergangenen Sommer zwei Lizenzen der Scanstation-Software zum Programm EvaSys

angeschafft: Jeweils eine Lizenz für die beiden Standorte der KU, Eichstätt und Ingolstadt. In Ingolstadt ergibt sich die Nutzung der Lizenz nur innerhalb einer Fakultät, also im Verantwortungsbereich eines Studiendekans. Für Eichstätt muss erst noch eine Lösung gefunden werden, wie und auf welcher Rechtsgrundlage diese Softwarelizenz genutzt werden kann, denn die Scan-Software muss auf einem festzulegenden Rechner installiert und genutzt werden (eingelassen werden können die Dokumente dagegen an beliebigen, technisch geeigneten Scannern, wobei sich übliche Multifunktionsgeräte dafür in der Regel eignen). Eine zentrale Koordination der Nutzung der Scanstation-Software für Evaluationen erfordert eine Rechtsgrundlage, die in Form einer Satzung gegeben sein müsste. Eine entsprechende Satzung mit den rechtlich erforderlichen Minimalstandards ist bisher vom Senat der KU abgelehnt worden. Sofern innerhalb der Fakultäten die Nutzung der Möglichkeit von Papierumfragen gewünscht wird, könnten z.B. innerhalb der Fakultäten jeweils eigene Lizenzen der Scanstation-Software angeschafft werden. Unabhängig davon können alle Funktionen von EvaSys im Rahmen von Online-Umfragen vollumfänglich genutzt werden.

Die Durchführung von Lehrveranstaltungs-, Modul- oder Studiengangsevaluationen kann innerhalb von EvaSys durch die mögliche Abbildung der gesamten Modul- und Veranstaltungsstruktur noch einmal um Größenordnungen erleichtert werden. Es ist grundsätzlich möglich, mittels automatischer Synchronisation sämtliche relevanten Daten aus dem Campusmanagementsystem in EvaSys abzubilden. Die Eingabe von Lehrveranstaltungen mitsamt Teilnehmern und zugehörigen E-Mail-Adressen, von Dozierenden, von Modulen und Studiengangzugehörigkeit usw. usf. ist dann nicht mehr nötig (die erforderlichen Synchronisationsprozesse stellen rein automatische Datenbankoperationen zwischen dem Evento- und dem EvaSys-Server dar, die vollständig im Hintergrund ablaufen). Da eine solche automatische Synchronisation wesentlich vom an der Universität verwendeten spezifischen Campusmanagementsystem abhängig ist, gehört die entsprechende Synchronisationsschnittstelle freilich nicht zum gegebenen Leistungsumfang von EvaSys. Technisch ist die Erstellung und Implementierung einer solchen Schnittstelle durch entsprechende Firmen bzw. Programmierer im Prinzip innerhalb weni-

ger Wochen zu einem vergleichsweise moderaten Preis möglich. – Unabhängig von einer solchen Synchronisationsschnittstelle kann die jeweils zu evaluierende Lehrveranstaltung usw. in der Verantwortung bzw. im Auftrag der Studiendekaninnen und Studiendekane in den Fakultäten jeweils in technisch sehr einfachen Arbeitsschritten per Hand angelegt werden. So können die weiteren arbeitsminimierenden Funktionen von EvaSys genutzt werden, wie z. B. die automatische Zuordnung von Fragebögen zu Veranstaltungen.

Für die Nutzung von EvaSys stehen verschiedene Kontotypen zur Verfügung. Die wichtigsten Nutzerkonten sind:

1. Standardnutzerkonto, das sog. „Dozentenkonto“. Dieses kann für den Zweck von Lehrveranstaltungsevaluationen als passives Nutzerkonto für alle zu evaluierenden Lehrpersonen eingerichtet werden. Für die Durchführung von Umfragen, beispielsweise auch im Rahmen von Studienarbeiten durch Studierende, kann dieser Kontotyp auch als aktives Nutzerkonto eingerichtet werden und ermöglicht dann die Nutzung aller Funktionen für die Durchführung von Umfragen, ohne dass damit Zugriffsrechte auf andere Daten als die innerhalb des jeweiligen Kontos eingegebenen Daten vergeben würden.
2. Konten für Studiendekaninnen und Studiendekane und Teilbereichsadministratorkonten: Diese Kontotypen wurden speziell für Belange der Lehrveranstaltungsevaluation innerhalb der Fakultäten entwickelt. Der Teilbereichsadministrator bekommt dabei mit den Administratorrechten die entsprechenden Zugriffsrechte auf die Daten innerhalb des Teilbereichs (z. B.

der Fakultät) und kann so im Auftrag des Studiendekans oder der Studiendekanin die Durchführung von Evaluationen technisch unterstützen oder auch die Evaluationen durchführen. Das spezielle Nutzerkonto „Studiendekan“ ermöglicht verschiedene, komfortable Weisen des Qualitätsmonitorings.

3. Weitere Kontotypen stehen zur Verfügung, wie z. B. „Berichterstatter“ und „Datenerfassungskraft“: Beide können im Auftrag des Studiendekans oder der Studiendekanin auf ausgewählte Datensätze zugreifen, um diese entweder zu bestimmten zusammengefassten Auswertungen (beispielsweise Vergleichskurven der Lehrperformance innerhalb einer Fakultät, theoretisch auch fakultätsübergreifend möglich) zu erstellen bzw. bei der automatischen Erfassung eingescannter Papierfragebögen in die anonymisiert bereitgestellten Datensätze einzugreifen, falls Lesefehler auftreten oder längere handschriftliche Kommentare ausgewertet (z. B. durch Kategorisierung und Clusterung) oder abgetippt werden sollen (für kürzere Freitexteingaben steht wie gesagt eine automatische Handschriftenerkennung zur Verfügung).

Einführungen und Hilfestellungen für die ersten Arbeitsschritte mit und in EvaSys (angefangen mit der Freischaltung eines Nutzerkontos) geben auf Anfrage die derzeitigen Systemadministratoren an den beiden Standorten der KU, am Standort Eichstätt: Dr. Sebastian Ullrich, am Standort Ingolstadt: Herr Jakob Schäuble. Bei Bedarf ist in Absprache mit diesen ggf. auch die Abhaltung von Gruppen-Workshops zur Einführung in die Benutzung des Fragebogeneditors und in die Erstellung von Umfragen möglich.

<i>Ansprechpartner an der KU:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Dr. Sebastian Ullrich	EI: Kap-131	-1075	sebastian.ullrich
Jakob Schäuble	IN: HB-208	-1863	jakob.schaeuble

Virtualisierung an der KU – ein weiterer Schritt

P. Kahoun

Mit der Problematik der Rechnervirtualisierung beschäftigt sich das URZ bereits seit dem Jahr 2007, also seit ca. 4 Jahren. Angefangen wurde mit der Virtualisierung einiger Verwaltungsserver vor allem zum Testen von Konfigurationen und Verfahren, wobei auf einem physischen Rechner mehrere virtuelle Rechner betrieben wurden.

Server-Virtualisierung

Im Jahr 2008 wurde dann beschlossen, mit der Virtualisierung ernst zu machen: zwei identische Server wurden beschafft, mit Anbindung an einen größeren Plattenspeicher-Pool im Storage Area Network (SAN) und großzügig mit Prozessoren und Speicher ausgestattet. Die eingesetzte Virtualisierungsplattform VMware vSphere wurde so konfiguriert, dass die beiden Server im Loadbalancing und Redundance Modus betrieben werden. Das bedeutet, dass virtuelle Rechner während des Betriebs je nach Auslastung von einem physischen Server zum anderen migrieren können und beim Ausfall eines physischen Servers die virtuellen Rechner ohne Unterbrechung auf dem anderen weiter laufen können. Nach den ersten Erfahrungen wurden dann die ersten produktiven Server aufgesetzt.

Im Jahr 2009 wurde dann noch ein dritter physischer Server hinzugefügt, um bei steigender Zahl der virtuellen Rechner die Ausfallsicherheit zu wahren, so dass in der jetzigen Konstellation drei physische Server betrieben werden, mit insgesamt 24 Prozessoren und 71 GHz, 96 GB Hauptspeicher und knapp 3 TB Plattenspeicher. Darauf laufen derzeit 39 virtuelle Server. Eine ähnliche, etwas moderater ausgestattete Konstellation betreibt das URZ auch an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Ingolstadt.

Desktop-Virtualisierung

Ein weiterer logischer Schritt im Bereich der Virtualisierung ist die Virtualisierung der Arbeitsplatzrechner durch so genannte virtuelle Desktops (VD). Diese Virtualisierung eröffnet ganz neue Perspektiven. Ein VD wird auf einem zentralen Server erstellt und betrieben, wo er von einer beliebigen Stelle aus abgerufen werden kann. Für den Fall eines Mitarbeiters entsteht so die Möglichkeit, seinen Arbeitsplatz beliebig wechseln zu können und immer den gleichen Arbeitsplatzrechner zur Verfügung zu haben, un-

abhängig von der Leistungsstärke des Rechners, über den ich meinen VD „beziehe“. Mit anderen Worten, ganz gleich wie „schwach“ der Rechner ist, auf dem ich den VD abrufe, habe ich immer die volle Leistung des VDs, da dieser auf einem zentralen Server läuft. Das schafft den Vorteil, dass sich das Zeitintervall der Beschaffung von Arbeitsplatzrechnern deutlich vergrößern lässt und dadurch deutliche Einsparungen möglich sind.

Ein weiterer Vorteil der VDs ergibt sich, wenn zum Beispiel ein Mitarbeiter an einem Ort (Dienstreise, Studienreise, Seminar etc.) seinen Arbeitsplatzrechner benötigt, wo keine brauchbare Verbindung zum VD besteht. Hier ist es möglich, den VD auf den lokalen Rechner „auszuchecken“ (auf den lokalen Rechner zu kopieren), es läuft dann der VD auf dem lokalen Rechner, und später z.B. nach der Rückkehr den VD wieder auf den Server „einzuchecken“ (zurückzukopieren).

Ein anderes Szenario, wo der Einsatz der VDs erhebliche Einsparungen ermöglicht, ist der Einsatz von VDs in den PC-Pools. Die Einsparungsphilosophie ist die gleiche, der Abschreibungszeitraum für die PC-Pools wird deutlich vergrößert, außerdem ist es bei einer Neubeschaffung nicht mehr nötig, vollwertige PCs zu beschaffen, es reicht der Einsatz von so genannten Thin oder Zero Clients also „abgespeckten“ PCs, die nur dem Bereitstellen der Verbindung zum jeweiligen VD dienen und mit einer minimalen Hardwareausstattung und minimalem Energiebedarf auskommen und deutlich billiger in der Beschaffung sind. Deutlich effizienter ist auch die Betreuung solcher PC-Pools. Es wird im Unterschied zur herkömmlichen Methode (ein abgestellter Vergleichs-Pool-PC wird als Master-Clone gepflegt und bei Bedarf durch Klonen auf die einzelnen Pool-PCs ausgerollt) eine „Muster“-VD gepflegt, welche bei Bedarf in n PC-VDs geklont und ausgerollt (bereitgestellt) wird, wohlgemerkt alles virtuell also ohne phy-

sische Rechner und erheblich schneller. Das URZ hat nach einer experimentellen Phase des Erprobens verschiedener Konfigurationen nun den PC-Pool ehemalige Orangerie Raum 112 (eO-112) als „virtuellen“ PC-Pool bereitgestellt, wobei in der ersten Tischreihe Zero Clients installiert sind, wogegen in der zweiten Tischreihe dann der VD auf einem herkömmlichen Pool-PC bereitgestellt wird. Es ist eine 1:1-Zuordnung konfiguriert, das heißt, dass jedem Arbeitsplatz ein VD zugeordnet ist und zwar immer der glei-

che. Das Arbeiten mit dem VD ist analog zum herkömmlichen PC in einem Pool-PC. Da sich das Engagement des URZ im Bereich Desktop-Virtualisierung noch immer in der Erprobungsphase befindet insofern, als sich die Nutzung des PC-Pools eO-112 in Grenzen hält und so offensichtlich die grenzwertige Ausreizung der Implementierung noch aussteht, möchte ich an dieser Stelle die intensive Nutzung des PC-Pools eO-112 anregen und dazu ermutigen, Unzulänglichkeiten bzw. Anregungen an das URZ zu richten.

<i>Ansprechpartner im URZ:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Peter Kahoun	Et: eO-107	-1296	peter.kahoun

Tablet-PC & E-Book-Reader im Selbstversuch: Lohnt sich ein Zweitgerät für das Arbeiten im wissenschaftlichen Kontext?

Dr. M. Löffler

Die Zahl der Tablet-PC's in Deutschland wird sich 2011 gegenüber dem Vorjahr fast verdoppeln, so dass Ende des Jahres ca. 1,5 Mill. Geräte verkauft sein dürften¹. Eine aktuelle Umfrage des Marktforschungsinstituts Allensbach geht von 3,7 Mill. erwerbsbereiten Deutschen aus. E-Book-Reader stehen nicht ganz so im Fokus der Wünsche, aber immerhin 1,8 Mill. Deutsche planen eine Anschaffung². Amazon fördert das Kaufinteresse z. Zt. durch einen vergleichsweise geringen Preis des Geräts deutlich.³ Die Neugier auf E-Lesegeräte ist geweckt, wengleich der Mehrwert nicht zuletzt gegenüber dem bereits vorhandenen PC für manchen nicht erkennbar ist⁴. Der Frage nach dem Mehrwert soll an Hand eines Erfahrungsberichts mit einem iPad 2⁵ in der kleinsten Ausstattungsvariante und noch mit dem Betriebssystem iOS 4.3.3 nachgegangen werden⁶. Zu den Ausgangsbedingungen zählt zudem, dass der genutzte PC nicht aus der Apple-Welt stammt, das Zusammenspiel beider Softwarewelten also organisiert werden muss.

¹Quelle: BITKOM, EITO; nachgewiesen in Statista 2011:
<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/157928/umfrage/absatz-von-tablet-pcs-in-deutschland/>
[22.11.2011]

²Das Internet macht mobil. In: FAZ, 11.10.2011, S. 19

³Amazon laufen die Kosten aus dem Ruder. In: FAZ 27.10.2011, S. 15

⁴Tablet-PC's – Gründe für Ablehnung: Eine Emnid-Umfrage bei 528 Nicht-Nutzern vom 23.11.2010 bis 26.11.2010; Quelle: TNS Emnid, IP Deutschland; nachgewiesen in Statista 2011:
<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/170727/umfrage/gruende-fuer-die-ablehnung-von-tablet-pcs-in-deutschland/> [22.11.2011]

⁵Einen Überblick über den Tablet-PC-Markt bietet: Tablet-Rechner: Einer ist besser als das iPad. In: Test, 2011, H. 12

⁶Unberührt bleibt die zuletzt im Rahmen der Frankfurter Buchmesse 2011 öffentlich diskutierte Frage, „bringt das elektronische Buch objektive Vorteile beim Lesen?“. Die E-Book-Lobby und ihre Forschung. In: FAZ, 22.10.2011, S. 33 – als Replik auf: Forschungsschwerpunkt Medienkonvergenz an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz: <http://www.medienkonvergenz.uni-mainz.de/forschung/forschungsfragen/> [22.11.2011]

Vorweg aber noch die Frage, was unterscheidet den Tablet-PC (z. B. iPad) von E-Book-Readern (z. B. die Kindle⁷, Sony, Kobo)?

Der E-Book-Reader ist nicht nur deutlich preiswerter, sondern auch erheblich kleiner und leichter. Das E-Ink-Display bietet eine ausgezeichnete Darstellungsqualität – hier reflektiert nichts. Auch auf einige Touchscreen-Funktionen etwa beim Umblättern von Seiten muss nicht verzichtet werden. Der Verzicht auf Farbe mag beim Lesen an sich nicht störend sein, schränkt aber die Markierungsmöglichkeiten ein, da nur Graustufen möglich sind. Der E-Ink-typische, vergleichsweise langsamere Bildaufbau ist zwar leicht spürbar, fällt aber nicht negativ auf. Die Zahl der Bücher, die man im Reader mit sich tragen kann, scheint endlos zu sein und wem das nicht reicht, der kann bei Amazons Kindle nicht aktiv gebrauchte Titel bei Amazon quasi magazinieren und sogar an ausgewählte weitere Kindle-Nutzer entleihen (derzeit in Deutschland noch nicht verfügbar). Lesezeit ist kein Thema – da der Bildschirm nicht beleuchtet ist und die Internet-Anbindung eher selten gebraucht wird, ist der Energieverbrauch beim Lesen an sich minimalst. Das sieht beim iPad anders aus: Gerechnet wird hier mit einer Akkuzeit von 10 Stunden, das ist per Zug Eichstätt-Göttingen und zurück, knapp gerechnet. Reader und Tablet-PC bieten Internet-Zugang (WLAN bzw. 3G), aber hier eröffnet der Tablet-PC doch Welten, die deutlich über das Buch hinaus gehen. Mailanbindung ist kein Problem, Multimediale Inhalte (Audio, Video) können gespeichert und wiedergegeben werden, Ortungsdienste ermöglichen Dienstleistungen rund um Routen, Unterhaltungsmöglichkeiten etc. Diese Möglichkeiten sind es, die iPad-Besitzer vorrangig nutzen⁸.

Mit dem Kindle Fire bahnt sich eine entsprechende Weiterentwicklung des Readers an. Schon vor iOS 5 war der Austausch von Daten mit Nicht-Apple-Rechnern ohne iTunes ein

wichtiges Thema, Apps wie Dropbox oder Evernote stellen die notwendige Anbindung zur Verfügung. Was die Tastaturen der neuen Reader-Geräte (z. B. Kindle Keyboard) können, vermag ich nicht zu beurteilen – an diejenige des iPads gewöhnt man sich, wenn auch mühsam. Der Cursor etwa fehlt, die Navigation etwa bei Fehlerkorrekturen setzt damit eine gewisse Zielgenauigkeit beim Antippen der Textstelle voraus. Als hilfreich hat sich für mich ein spezieller Stift mit weicher, gummierter Unterseite erwiesen, der die Finger ersetzt. Wer über eine Wi-Fi-Verbindung verfügt, muss klären, wie er unterwegs zu einer Online-Verbindung kommt – die App HotSpot-Finder weist auf Zugangsmöglichkeiten hin, vorausgesetzt, man hat sich für einen Tarif bei der Telekom angemeldet. Womit die kleinen Dienstleistungsprogramme der Tablet-PCs und Smartphones angesprochen sind, mit denen man sich seine Arbeitsumgebung gestalten kann: Apps, das können Online-Läden sein (etwa App Store oder iBooks), Informationssammlungen zu Veranstaltungen, Zeitungen oder Zeitschriften, Routenplaner, Taschenrechner, Sprachlexika – aber auch kleine Kopien klassischer Softwareprodukte wie Tabellenkalkulationen, Textverarbeitungsprogramme, Mindmapping, PDF-Reader etc.⁹

Viele Programme kosten etwas, häufig liegt der Preis aber deutlich unter 10,- Euro. Andererseits läuft auch kaum ein Programm fehlerfrei, Updates scheinen häufiger zu Datenverlusten zu führen und die Gebrauchsanweisungen können mehr Fragen aufwerfen als lösen.

Kommen wir zur Ausgangsfrage zurück: Wo liegt der Gewinn eines Tablet-PCs (iPad 2) beim wissenschaftlichen Arbeiten?¹⁰ Gehen wir der Frage an Hand des Arbeitsprozesses nach:

Literatursuche:

Über den leicht zu installierenden VPN-Client ist der Zugriff auf die Literaturdatenbanken der Universitätsbibliothek problemlos möglich. Die

⁷Vgl. auch den „Schnelltest“ der Stiftung Warentest: Neuer Kindle-E-Book-Reader – Entschlossen minimalistisch: <http://www.test.de/themen/computer-telefon/schnelltest/Neuer-Kindle-E-Book-Reader-Entschlossen-minimalistisch-4306083-4306088/?mc=news.2011.1124172857> [25.11.2011]

⁸Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (Hrsg.): Ergebnisse der VDZ-Studie „Zeitschriftennutzung auf dem iPad“ (September 2011): http://www.kirchner-robrecht.de/fileadmin/kirchner_robrecht/downloads/Studien/201109_VDZ_iPad_Nutzerbefragung_2011.pdf

⁹Beispiele für Apps der Bayerischen Staatsbibliothek: Famous Books – Treasures of the Bavarian State Library, Oriental Books und Ludwig II. – Auf den Spuren des Märchenkönigs

¹⁰Vgl. dazu auch den Blog von Dr. Rudolf Mumenthaler, Bereichsleiter Marketing & Innovation der ETH-Bibliothek: News und Trends aus der Informationstechnologie und dem Bibliothekswesen: <http://blogs.ethz.ch/innovethbib/> [22.11.2011]

Verlinkung von der Datenbank zum Katalog der Universitätsbibliothek (OPAC) über SFX ermöglicht eine sofortige Magazinbestellung, eine dauerhafte Speicherung interessanter Titel in der Merkliste des OPAC (Anmeldung vorausgesetzt) bzw. das Anstoßen einer Fernleihe. Alles wie beim PC. Will man nicht gleich Titel bestellen, bieten viele Datenbanken die Möglichkeit, nach einer Anmeldung Treffer dauerhaft zu speichern. Der Zugang zu diesen Trefferlisten erfolgt damit von jedem Gerät aus (iPad, PC) – man nutzt gleichsam eine Frühform von Clouds. Wer an den Terminals in der Bibliothek arbeitet, der muss sich nicht mehr jede Signatur aufschreiben, sondern kann per iPad etwa über die App Qrafter den QR-Code zu jedem Exemplar im OPAC scannen. Mit der Liste geht's dann gezielt zum Regal.

Texte auf dem iPad zugänglich machen:

Kapitel aus E-Books oder Aufsätze aus zugänglichen E-Journals aus dem Bestand der Universitätsbibliothek lassen sich problemlos öffnen bzw. bearbeiten, denn Sie liegen i. d. R. als PDF vor. Das ist nicht selbstverständlich, wie das Thema ‚Kauf von E-Books‘ zeigen wird. Die Datenbanken bieten i. d. R. die Möglichkeit zum Download, gelegentlich auch das Versenden als Anhang einer E-Mail. Wichtig ist, dass man Textpassagen kopieren kann.

Natürlich kann man sich Online-Artikel und E-Books auch selbst online erwerben. Nein, nicht Amazon (12%) war zumindest mit Stand Januar 2011 der größte Anbieter von E-Books in Deutschland, sondern Apple mit seinem iBookstore (29%).¹¹ Stichproben zeigen, dass man bei iBookstore aber wohl kaum Lehrbücher findet und wenn, dann sollte man überprüfen, ob es nicht inzwischen Neuauflagen gibt. Der größte Anbieter deutschsprachiger wissenschaftlicher Verlage mit E-Content dürfte Ciando sein, aber Kaufen werden iPad-Besitzer hier eher nicht: Die Texte liegen im Adobe Digital Editions-Format vor, einem kopiergeschützten Format,

das Apple-Nutzer nur mit Mühen nutzen können.¹² Auch Amazon bietet zunehmend wissenschaftliche E-Titel an, natürlich im spezifischen Kindle-Format. Für iPad-Nutzer kein Problem, denn der bei Amazon getätigte Kauf wird via Kindle-App geladen und ist in sehr guter Qualität lesbar.

Inhalte lassen sich zudem durch Einscannen auf dem iPad verfügbar machen: Einzelne Seiten kann man per iPad einscannen (z. B. Cam Scanner+), größere Mengen etwa durch Scanner in der Bibliothek. Wie beim Fotokopieren sind die Beschränkungen des Urheberrechts einzuhalten. Zudem ist die Dateigröße im Blick zu behalten – schnell ist man bei 20 oder mehr MB.¹³ Die Datei, die man nun auf dem USB-Stick hat, lässt sich am PC mit Adobe Acrobat Pro weiter bearbeiten, etwa indem man zu große Dateien teilt oder OCR über den Text laufen lässt. Bleibt die Frage, wie der Text vom Stick zum iPad kommt, zumal wenn die Dateigröße einen Mailversand nicht zulässt.

Kaufen Sie heute ein neues iPad (iOS 5), dann stellt Ihnen Apple kostenfrei 5 GB Platz in einer iCloud zur Verfügung. Ein alternatives Produkt, mit dem viele Apps zusammenarbeiten ist Dropbox, wo Ihnen 2 GB angeboten werden. Die Idee ist, Dateien auf externen Servern abzuspeichern, so dass man mit allen eigenen online-tauglichen Geräten darauf zugreifen kann. Die Erfahrungen mit Sicherheitslücken¹⁴ bei Dropbox zeigen allerdings, dass man sich überlegen sollte, was man in die Öffentlichkeit verschiebt.

Möglicherweise möchte man Internet-Seiten später offline lesen – die Apps Offline Reader oder Read it Later Pro haben sich dafür als ganz hilfreich erwiesen.

Literaturverwaltung:

Nun hat man eine Reihe von Titeln gefunden, schön wäre es, diese gleich in seinem Literaturverwaltungsprogramm festhalten zu können. Da stellt sich zunächst die Frage, welche Literaturverwaltungsprogramme denn überhaupt mit Ap-

¹¹GfK, Börsenblatt, Heft 17, 28.04.2011, Seite 15; zitiert nach: Statista-Dossier 2011 zum Thema Downloadmarkt: <http://de.statista.com/statistik/studie/id/7300/dokument/downloadmarkt--statista-dossier-2011/> [22.11.2011]

¹²Ein von mir nicht geprüfter Hinweis, wie es gehen könnte:

<http://padlive.de/2010/11/howto-ebooks-mit-adobe-drm-lesen-auf-dem-ipad-iphone/> [22.11.2011]

¹³Beim Scanner im Benutzungsbereich der Zweigbibliothek Ingolstadt im Expertenmodus sichtbar unter ‚Benutzt: ...‘

¹⁴Dropbox akzeptierte vier Stunden lang beliebige Passwörter. In: heise online, 21.06.2011: <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Dropbox-akzeptierte-vier-Stunden-lang-beliebige-Passwoerter-1264100.html> [22.11.2011]

ple zusammenarbeiten¹⁵ – und welche sind speziell für das iPad zu haben? Eine Apple-Lösung könnte Sente sein, ein Literaturverwaltungsprogramm für Mac und ausdrücklich auch für das iPad.¹⁶ Mendeley, ein Onlineprogramm, das sich selbst als „free reference manager and academic social network“ charakterisiert¹⁷, sucht ebenfalls den Weg zur iPad-Welt, doch ist die App technisch noch nicht ausgereift. Im Regelfall ist also der Umweg über das Abspeichern von Treffern in den entsprechenden Datenbanken bzw. im OPAC mit anschließender Weiterverarbeitung am eigentlichen PC der beste Weg.

Wer seine Linksammlung über Delicious verwaltet, der nutzt die entsprechende App auf dem iPad um darauf zuzugreifen.

Umgang mit Texten:

Nun sind einige PDFs geladen, wie geht's weiter? Zunächst wird man sich eine (differenzierte) Organisationsstruktur wünschen – die aber bietet das iPad nicht. Man kann die Organisationsstruktur auf Cloud-Systeme auslagern, nur hilft das in Offline-Situationen nichts. Dafür nutze ich die App GoodReader, die darüber hinaus eine Anbindung an zig Cloudsysteme anbietet. Goodreader, insbesondere aber iAnnotate PDF, bieten vorzügliche Möglichkeiten der Textbearbeitung von PDFs (z. B. Skripte), je nachdem, ob das PDF text- oder bildbasiert ist: Unterstreichen, Markieren, Kommentieren oder Kopieren sind kein Problem. Die Texte in die Dropbox verschieben und schon sind die Bearbeitungen im Adobe Reader auf dem PC sichtbar. Markieren und Kommentieren kann man im E-Book-Reader auch, wenngleich eben nur in Grautönen. Die Volltextsuche bei textbasierten PDFs klappt

auf Kindle wie iPad i. d. R. Regel problemlos. Wichtig ist das Kopieren von Zitaten in den eigenen Text: Das klappt bei PDFs aus lizenzierten Datenbanken und von eingescannten, OCR-behandelten Texten, aber i. d. R. nicht aus erworbenen Büchern im Amazon-Kindle-Format, im ePub-Format von Apple bzw. im Format von Zeitungsanbietern wie der FAZ. Die Anbieter konstruieren hermetisch abgeschlossene Welten. Wie man das Zitat aus einem PDF allerdings direkt in den Text der eigenen Arbeit übernehmen kann, das ist ein eigenes Thema unter der Überschrift ‚Zusammenarbeit mit MS Word‘. Am Erwerb von Apples iPad-spezifischem Textverarbeitungsprogramm Pages führt gerade unter diesem Aspekt kein Weg vorbei. Aber auch, weil die angebotenen Text-Editoren im Leistungsumfang – z. B. was Formatierungen betrifft – doch recht schlicht sind. Pages nutzt iCloud von Apple, nicht aber die Dropbox. Wem am Austausch von Notizen über die Dropbox etwas liegt, dem könnte etwa iDo Notepad Senior weiterhelfen.

Ein erstes Resümee:¹⁸

Ja, es lohnt sich! Kein Vergleich mit dem Lesen von E-Books auf dem Bildschirm! Kindle und iPad sind handlich und ermöglichen die persönlich optimale Sichthaltung zum Text. Das E-Book-Angebot der UB lässt sich auf beiden Geräten ausgezeichnet lesen – und auf dem iPad auch gut bearbeiten. Ohne Zettelmanagement kann z. B. unterwegs mit Texten handnah und konzentriert gearbeitet werden. Das Zusammenspiel ‚Reader-eigener Text auf einem anderen Gerät‘ erfordert beim iPad zwar Überlegungen, ist aber lösbar. Dafür ist der E-Reader (bisher) nicht gedacht.

¹⁵Dethlefs-Forsbach, Beate C.: Wissenschaftliches Arbeiten am Mac: für Schule, Studium und Promotion; mit Anleitungen zu Word 2011 und anderen hilfreichen Programmen. Husum 2011, S. 121–138

¹⁶<http://www.thirdstreetsoftware.com/site/Products.html> [22.11.2011]

¹⁷<http://www.mendeley.com/> [22.11.2011]

¹⁸Vielen Dank für die Unterstützung zum Thema Kindle E-Book-Reader an meinen Kollegen, Herrn Pfrang, (Universitätsbibliothek)!

Citavi für Teams: Literatur gemeinsam verwalten

Dr. G. Lorenz

Citavi an der KU

Das Literaturverwaltungsprogramm Citavi hat sich seit seiner Einführung an der KU Eichstätt-Ingolstadt im Oktober 2007 sehr gut bewährt. Rund 2.100 Studenten und Mitarbeiter haben bisher an insgesamt 180 Kursen der Universitätsbibliothek für Anfänger und Fortgeschrittene teilgenommen, außerdem ca. 200 Schüler aus Gymnasien des Landkreises Eichstätt und der Stadt Ingolstadt. Mehr als 1.100 KU-Angehörige nutzten die Gelegenheit, die Vollversion des Programms zu lizenzieren, welche dank der Finanzierung durch Studiengebühren kostenfrei angeboten werden kann.

Citavi bietet viele clevere Funktionen, die das wissenschaftliche Arbeiten bedeutend erleichtern: Titel von Büchern und Aufsätzen aus Katalogen und Datenbanken übernehmen, sammeln und ordnen, Zitate und Literaturbelege mit einem Klick in die Textverarbeitung einfügen und nach Standardzitationsstilen formatieren – das sind nur einige der wichtigsten Grundfunktionen, die dabei helfen, eine wissenschaftliche Arbeit von der Gliederung über das Rohmanuskript bis zur Endfassung zu schreiben.

Im vergangenen Jahr hat Citavi einen langerwarteten Versionssprung vollzogen: In der aktuellen Version 3.x stehen viele neue Funktionen zur Verfügung, die zum großen Teil auf Wunsch von Benutzern realisiert wurden, wie z.B. ein integrierter Browser zum Öffnen von Webseiten und elektronischen Volltexten oder eine flexiblere Oberfläche, die wahlweise auch auf Englisch umgestellt werden kann. Seit kurzem werden AddOns angeboten, mit denen man das Programm nach eigenen Bedürfnissen weiter personalisieren kann. Citavi überrascht auch erfahrene Benutzer immer wieder mit durchdachten Einfällen, die das Recherchieren und Schreiben leichter machen.

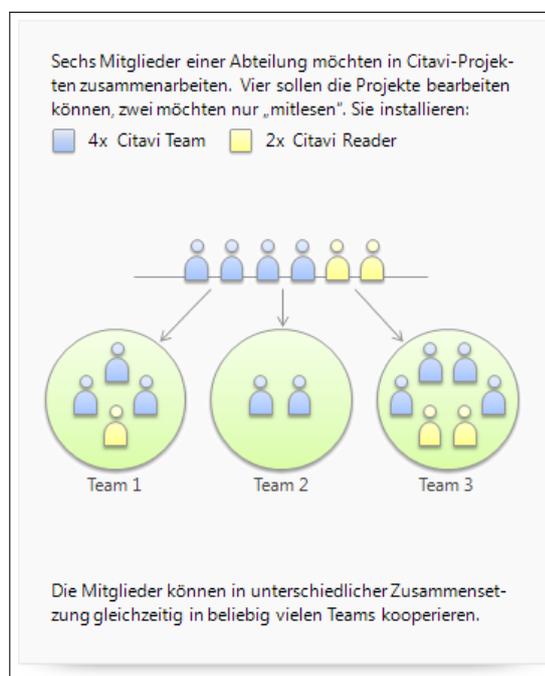
Keine Mac-Version – vorerst

Für allgemeine Enttäuschung unter den Mac-Benutzern sorgte in diesem September die Mitteilung, dass Citavi die Entwicklung für eine eigene Mac-Version aufgegeben habe, weil der Aufwand unverhältnismäßig groß geworden sei.

Mac-Benutzern bleibt mittelfristig nur die Möglichkeit, über eine Virtualisierung von Windows auf ihrem Apple-Rechner Citavi zu installieren – was freilich mit einigem finanziellen und zeitlichen Aufwand verbunden ist. Längerfristig stellt Citavi jedoch eine Lösung auch für die wachsende Zahl der Mac-Fans in Aussicht, wenn die Entwicklung der kommenden Programmversion 4 abgeschlossen sein wird; möglicherweise wird es sich dabei um eine plattformunabhängige Web-Version von Citavi handeln, mit der dann auch Unix- und Linux-Anwender arbeiten könnten.

Citavi Team

Eine der wesentlichen Neuerungen von Citavi 3 ist die Möglichkeit, Projekte in Arbeitsgruppen zu bearbeiten. Mit „Citavi Team“ können mehrere Personen gleichzeitig an einem Projekt arbeiten, Titel von Büchern und Aufsätzen oder Dokumente hinzufügen, ordnen und kommentieren.



Beispiel für die Verteilung von Zugriffsrechten in Citavi Team (Quelle: www.citavi.com)

Über VPN haben Berechtigte auch von außerhalb Zugang. Die Zugriffsrechte für Schreiben und Lesen können bei Bedarf unterschiedlich verteilt werden. Über das Programm lassen sich zudem bequem Arbeitsschritte planen und Aufgaben verteilen.

Der Einsatz von Citavi Team empfiehlt sich an der KU vor allem für Lehrstühle und Forschungsgruppen, die eine gemeinsame Grundlage für Literaturnachweise und Dokumente benötigen. Die vielfältigen Forschungsaktivitäten an unserer Universität könnten mit Citavi koordiniert und effizient gestaltet werden.

Zwei gute Nachrichten

Seit Anfang Dezember 2011 ist die Citavi Pro Lizenz zur Lizenz Citavi Team erweitert. Falls Sie aktuell Citavi bereits in der Pro-Version lizenziert haben und die Teammöglichkeiten nutzen möchten, fordern Sie den Teamlizenzschlüssel unter <http://www.citavi.com/ku-eichstaett> an. Sie erkennen einen Teamschlüssel daran, dass er mit „3X-“ beginnt. Dadurch erhalten alle Angehörigen der KU die Möglichkeit, Citavi in einer Arbeitsgruppe zu verwenden.

Doch bereits mit der aktuellen Citavi-Version können alle Interessierten die Team-Funktionen von Citavi für maximal 100 Titel testen. So einfach geht's: Citavi starten und ein neues Projekt anlegen, dabei die Option „Teamprojekt“ wählen und einen Dateinamen sowie einen Speicherort benennen. Hierfür kann ein Netzlaufwerk mit gemeinsamem Zugriff für alle Beteiligten benutzt werden (eventuell durch Herrn Peter Zimmermann im Rechenzentrum einrichten lassen). Anschließend bestimmt man in Citavi, wer mit wel-

cher Rolle am Projekt beteiligt werden soll: „Leser“ können keine Änderungen am Projekt vornehmen, „Autoren“ dürfen das Projekt bearbeiten und „Projektmanager“ haben Autorenrechte und dürfen Teammitglieder hinzufügen oder entfernen. Alle Beteiligten werden mit einer E-Mail über ihre Mitgliedschaft in der Arbeitsgruppe benachrichtigt und erhalten ein Passwort, mit dem sie sich im Team-Projekt anmelden können. In kleinen Arbeitsgruppen, bei denen man sich gegenseitig vertraut, kann auf einen Schutz auch völlig verzichtet werden. Es können nachträglich über die Menüpunkte *Datei* → *Projekteigenschaften* Teilnehmer hinzugefügt oder gelöscht oder der Projektschutz ganz aufgehoben werden.

Team-Projekte unterscheiden sich von einem Citavi-Einzelprojekt lediglich durch ein verändertes Symbol („Icon“) sowie eine zusätzliche Steuerfläche „Teamprojekt“, mit der man Angaben darüber aufrufen kann, wer in einem bestimmten Zeitraum welche Änderungen vorgenommen hat. Da es nur eine zentrale Citavi-Datei gibt, werden alle Änderungen, die ein Bearbeiter vornimmt, gleich auch für die übrigen Teilnehmer sichtbar. Auf diese Weise ist ein reibungsloses und überschneidungsfreies gemeinsames Arbeiten am gleichen Projekt möglich.

Citavi Team wendet sich in erster Linie an lokale Netze wie Institute, Abteilungen oder Lehrstühle innerhalb einer Universität. Bei universitätsübergreifenden Projekten können unter bestimmten Voraussetzungen jedoch auch Mitglieder beteiligt werden, die nicht Angehörige der KU sind: in diesem Fall sollte man sich ebenfalls an das Rechenzentrum wenden, um einen Zugang auf ein Netzlaufwerk zu ermöglichen.

Weitere Informationen zu Citavi Team findet man unter www.citavi.com/campusteam.

<i>Ansprechpartner in der UB:</i>	<i>Zimmer:</i>	<i>Telefon:</i>	<i>Mail:</i>
Dr. Gernot Lorenz	EI: eRS-104	-1300	gernot.lorenz

Dr. Slaby erneut im DFN-Verwaltungsrat

In der DFN-Mitgliederversammlung am 30. November 2011 wurde der Leiter unseres Universitätsrechenzentrums, Herr **Dr. Wolfgang A. Slaby**, wiederum für eine dreijährige Amtsperiode in dieses wichtige Gremium berufen, nachdem er sich bereits von 1996 bis 2005 und nach daran anschließender, von der Satzung des DFN festgelegter dreijähriger Pause erneut seit 2008 in diesem Gremium engagiert hat.

Der Verwaltungsrat ist der erweiterte Vorstand des seit 27 Jahren bestehenden Vereins zur Förderung eines Deutschen Forschungsnetzes [DFN-Verein]; er bereitet die Entscheidungen der Mitgliederversammlung vor und berät und unter-

stützt den engeren Vorstand, der in dieser Wahlperiode aus Herrn Prof. Bungartz als Vorsitzendem sowie Frau Dr. Gutheil und Herrn Prof. Neumair als weiteren Vorstandsmitgliedern besteht, insbesondere in strategischen Fragen.

Der DFN-Verein ist die zentrale Selbsthilfe-Einrichtung der Wissenschaft in Deutschland für Entwicklung und Betrieb einer auf den Wissenschaftsbereich spezifisch zugeschnittenen, eigenen Kommunikations-Infrastruktur, des Deutschen Forschungsnetzes, und ist damit insbesondere auch der Internet-Provider für die deutschen Hochschulen und sonstigen Wissenschaftseinrichtungen.



Der neue DFN-Verwaltungsrat (v.l.n.r.):

vordere Reihe: Prof. Dr. W.E. Nagel; Dr. W.A. Slaby; Dr. U. Gutheil; Prof. Dr. H.-J. Bungartz; Prof. Dr. B. Neumair; Dr. Ch. Radloff

hintere Reihe: Prof. Dr. R.W. Gerling; Prof. Dr. H. Stenzel; Prof. Dr. J. Mnich; Prof. Dr. P. Schirmbacher; Prof. Dr. U. Lang; Prof. Dr. S. Hackel

[nicht im Bild: Dr. C. Härtel]

T_EXinfo – Formulare nebst einigen anderen nützlichen Dingen

P. Zimmermann

Wie geht das: Formulare mit T_EX, Verlinkung von externen Adressen mit einem Dokument? Hierbei hilft das Paket `hyperref`, das diese Punkte nachstehend beleuchtet. Zusätzlich: Ehe ein Dokument weitergegeben wird, sollten mit dem Dokument bestimmte Bestandteile – wie Autor, Institution, Titel usw. – als charakteristische Merkmale eben dieses Dokuments fest verankert hinterlegt werden, die etwa über eine Ausgabe der Dokumenteigenschaften ausgegeben werden.

Das Paket `hyperref`

HyperT_EX (<http://xxx.lanl.gov/hypertext/>) ist das Standardverfahren, um Hyperlinkinformationen in T_EX- oder L^AT_EX-Dokumente einzubetten. Die daraus resultierenden pdf- oder dvi-Dokumente enthalten dann eingebettete Verweise, die eine einfache Navigation innerhalb eines Dokuments ermöglichen und zusätzlich eine Verknüpfung mit externen Dokumenten bereitstellen.

HyperT_EX-Funktionalität steht der T_EX-Welt

in Form des Pakets `hyperref` zur Verfügung, das die Autoren SEBASTIAN RAHTZ und HEIKO OBERDIEK geschaffen haben. Der vollständig ausgesprochene Paketname «hyper references» kennzeichnet das Ziel: Querverweise, die über die Standardfunktionalität der L^AT_EX-Verweiskommandos hinausgehen und eine Verknüpfung mit außerhalb des Dokuments liegenden Daten herstellen können.

Paketoptionen

Wesentliche Konfigurationen werden über Schlüsseleinstellungen der Art `schlüssel=wert` vorgenommen, wobei das Paket hierzu drei Möglichkeiten der Festlegung bietet:

1. Optionen beim Laden des Pakets, z.B.

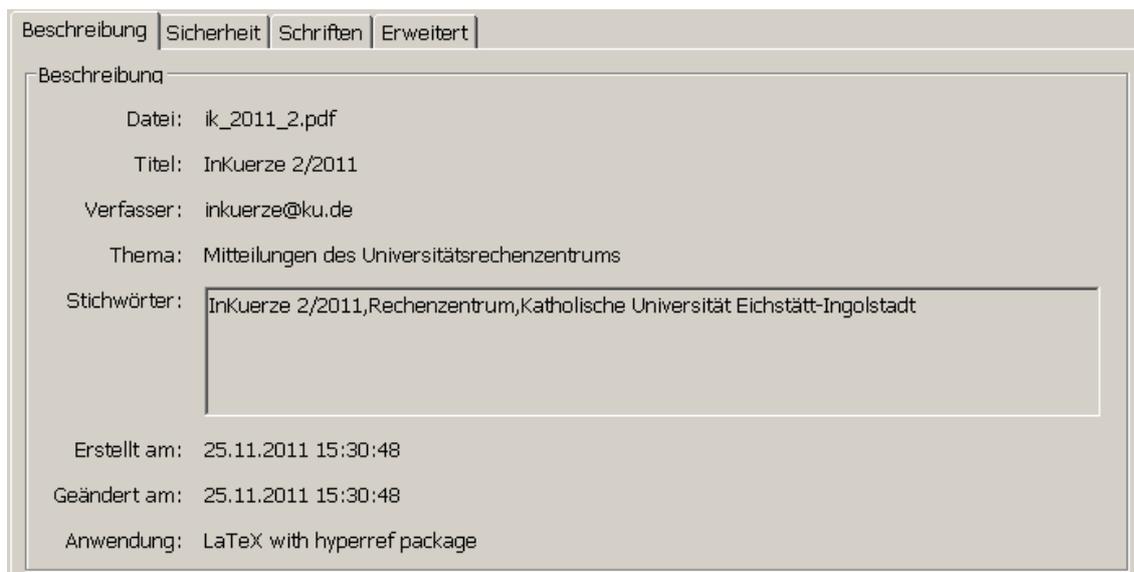

```
\usepackage[colorlinks=true]
      {hyperref}
```
2. Nach dem Laden des Pakets über das Kommando `\hypersetup` z.B.


```
\hypersetup{backref,%
      pdfpagemode=FullScreen,%
      colorlinks=true}
```
3. Mittels einer Datei `hyperref.cfg`, die für systemweite Einstellungen am Besten geeignet ist.

Das Paket `hyperref` sollte das letzte geladene Paket des Dokuments sein, da im Paket

viele Kommandos undefiniert werden und dadurch ein Überschreiben der Änderungen vermieden wird. Enthält der zum Schlüssel definierte `wert` Leerzeichen, so ist dieser Wert in ein geschweiftes Klammerpaar einzuschließen: `pdftitle={InKuerze 2/2011}`, `pdfborder={0 0 0}` (Farbangabe nach dem rgb-Schema, d. h. drei Zahlenwerte aus dem Bereich Null bis Eins, die den jeweiligen Anteil der entsprechenden Farbe festlegen – z. B. `{0 0 1}` = blau, `{0 0 0}` = schwarz, `{1 1 1}` = kein Rahmen).

Aus der reichhaltigen Fülle an Paketoptionen seien nachstehend einige pdf-spezifische Anzeigoptionen vorgestellt, die insbesondere bei der Anzeige von pdf-Dokumenteigenschaften nützliche Informationen an den Dokumentleser weiterreichen können (siehe nachstehende Abbildung).

*pdf-Dokumenteigenschaften*

bookmarks ähnlich einem Inhaltsverzeichnis erhält die pdf-Datei Lesezeichen, die zur raschen Navigation herangezogen werden – voreingestellt ist der Wert `true`, abschalten mit `bookmarks=false`.

linkbordercolor spezifiziert einen Farbcode im rgb-Schema – voreingestellt ist ein roter Rahmen `linkbordercolor={1 0 0}`. Ähnliche Parameter stehen für Literaturzitate, Dateiverweise, Menüs und Weblinks (url) bereit.

pdfpagemode legt die Startansicht des pdf-Dokuments fest; voreingestellt ist die Ausgabe von Lesezeichen (`pdfpagemode=UseOutlines`); mögliche weitere Werte: `FullScreen` – ganzer Bildschirm, z. B. für Folienpräsentationen, `UseNone`, `UseThumbs` – Seiten als Daumenkino, `UseOC` – pdf Version 1.5, `UseAttachments` – odf Version 1.6.

pdftitle Informationen für das Titelfeld.

pdfauthor Informationen zum Autor des Dokuments.

pdfsubject Informationen zum Inhalt des Dokuments.

pdfkeywords Stichwörter, nach denen ein Dokument gesucht werden kann.

Insbesondere zu den Anzeigemöglichkeiten bietet `hyperref` eine reichhaltige Auswahl an Einstellmöglichkeiten, die den Rahmen dieser kurzen Einführung sprengen würde – hier sei auf die dem Paket beiliegende Dokumentation verwiesen. Die in der Abbildung gezeigten Informationen wurden wie folgt hergestellt:

```
\hypersetup{%
pdftitle={Inkuerze 2/2011},%
pdfsubject={Mitteilungen des
  Universitätsrechenzentrums},%
pdfauthor={inkuerze@ku.de},%
pdfkeywords={Inkuerze 2/2011,
  Rechenzentrum,Katholische
  Universität Eichstätt-Ingolstadt},%
pdfborder={0 0 0},%
bookmarks=false}
```

Verweise nach außen

Sollen in ein Dokument Verweise von WWW-Adressen eingefügt werden, bietet das Paket dazu zwei Kommandos an:

`\href[option]{url}{text}`

also z.B.

`\href{http://www.ku.de/urz/}{URZ}`
`text` – im Beispiel «URZ» – wird mit einer WWW-Adresse verknüpft. Ein Mausklick auf

den Text verzweigt zur angegebenen Webseite. Die in WWW-Adressen gelegentlich vorkommenden Sonderzeichen «#» und «~» sind nicht zu maskieren. Die meisten WWW-Adressen in der *INKUERZE*-pdf-Ausgabe sind mittels `\href` erzeugt.

`\url{url}`

`\url` entspricht `\href` ohne zweites Argument – statt des Argumenttextes wird die Webadresse ausgegeben.

`\hyperlink{name}{text}`

`\hyperlink{Zusatz}{Zusatzinformationen}`
`\hypertarget{name}{text}`

`\hypertarget{Zusatz}{Ausführlicher}`
 Mit `\hypertarget` wird ein Sprungziel unter einem eindeutigen Namen `name` (Zusatz) festgelegt. Die im zweiten Argument angegebene Stelle markiert mittels eben dieses Textes das Sprungziel, das über `\hyperlink` und dieselbe Marke `name` (Zusatz) adressiert wird. Insbesondere eignet sich eine solche Art der Verknüpfung für Folienpräsentationen, um weitergehende Informationen für etwaige Rückfragen bereitzuhalten.

Formulare

Pdf-Formulare sind ähnlich wie html-Formulare aus Textfeldern, Auswahllisten, Ankreuzfeldern und Schaltflächen aufgebaut. Ausgefüllte Formulare können ausgedruckt oder die Felddaten an einen anderen Rechner weitergeleitet werden.

Ein Abspeichern eines ausgefüllten Formulars ist nur mit der kostenpflichtigen Software Adobe Acrobat möglich – ein Ausweg zum Sichern eines ausgefüllten Formulars stellt der Weg über den Ausdruck in eine Datei dar.

An die
 Redaktion
INKUERZE
 Rechenzentrum der
 Kath. Universität
 Eichstätt-Ingolstadt
 85071 Eichstätt

The image shows a screenshot of a PDF form with a white background and a black border. It contains four input fields, each with a light blue background and a red border. The fields are labeled on the left: 'Name:', 'Fakultät:', 'Straße:', and 'Anschrift:'. The 'Fakultät:' field has a small dropdown arrow on its right side. Below the 'Anschrift:' field, there is a long, empty light blue box with a red border, likely for a signature or additional address information.

- Ich bitte um Aufnahme in den Verteiler
- Bitte streichen Sie mich aus dem Verteiler
- Meine Anschrift hat sich geändert

Beispiel *INKUERZE*-Bestellformular

`hyperref` stellt zur Anfertigung von Formularen geeignete Schnittstellen bereit: Textfelder, Auswahllisten (Combo-Box, Listbox und Pulldown-Liste), Ankreuzfelder (Check-Box und Radio-

Button) und Schaltflächen (Push-Button). Alle Formularfelder müssen innerhalb einer `Form`-Umgebung definiert werden. Innerhalb der `Form`-Umgebung können beliebige L^AT_EX-Strukturen

stehen – z. B. Tabellen oder Listen.

`\TextField[parameter]{marke}`
`\TextField[width=60mm,name=str]{Straße:}`
 legt ein Textfeld mit den angegebenen Parametern fest – im Beispiel ein Feld mit der Breite 60mm und dem Namen `str`. Unterschiedliche Felder benötigen auch unterschiedliche Kennzeichnungen. Vor dem Textfeld wird der Text `marke` (Straße:) ausgedruckt. Die Parameter können enthalten den *Namen des Feldes*, der insbesondere bei einer Weiterverarbeitung etwa im Zuge des elektronischen Postversands wichtig ist, *Layoutoptionen* wie Breite (`width`), Höhe (`height`), Ausrichtung des Textes im Kasten (`align` mit 0=links, 1=zentriert und 2=rechts), Farbe (`backgroundcolor`, `bordercolor` in rgb-Farbnotation) usw. oder *Aktionen*, die durch Mausklick ausgelöst werden.

`\CheckBox[parameter]{marke}`
`\CheckBox{Ich bitte}`
 Nach dem Text «Ich bitte» (`marke`) erscheint ein Kästchen, in dem nach einem Mausklick ein Haken (✓) erscheint.

`\ChoiceMenu[parameter]{marke}{auswahl}`
`\ChoiceMenu{Fakultät}{GGF,MGF,PPF}`
 Über das Kommando `\ChoiceMenu` steht ein Textfeld zur Verfügung, das über ein aufklappbares Menü Vorschläge zur Eintragung ins Feld enthält

Fakultät:	<input type="text"/>
Straße:	GGF MGF PPF RPF SLF SWF THF WWF
Anschrift:	<input type="text"/>

Auswahlmenü

Die Vorgaben lassen sich durch beliebigen Text ersetzen.

`\PushButton[parameter]{marke}`
`\PushButton{Weiter}`
`\Submit[parameter]{marke}`
`\Submit{Senden}`
`\Reset[parameter]{marke}`
`\Reset{Eingaben löschen}`

Die vorstehenden drei Kommandos erlauben etwa in Verbindung mit JavaScript Aktionen, die durch Betätigen der entsprechenden Schaltflächen ausgelöst werden. Bei `\PushButton` verknüpft man einen Mausklick mit dem Parameter `onclick` – z. B. `[name=ton, onclick={app.beep(0)}`].

Die Schaltfläche `\Submit` stößt eine Aktion des Formulars an, die als Option zu `\begin{Form}` spezifiziert wird – etwa der Versand des Formularinhalts mittels elektronischer Post `[action=mailto:inkuerze@ku.de, encoding=html, method=post]`.

`\Reset` löscht alle im Formular vorgenommenen Eingaben.

Die eingangs zu den Formularen gezeigte Abbildung wurde mit nachstehender Eingabe hergestellt.

```
\begin{Form}
Name: \TextField[width=60mm,
height=5mm,name=famname]{}\
Fakultät: \ChoiceMenu[combo,width=60mm,
height=6mm,name=fakultaet]
{}{GGF,MGF,PPF,RPF,SLF,SWF,THF,WWF}\
...
\CheckBox[width=4mm,height=3mm,name=kasta]{-}
Ich bitte um Aufnahme in den Verteiler\
\CheckBox[width=4mm,height=3mm,name=kastb]{-}
Bitte streichen Sie mich aus dem Verteiler\
...
\end{Form}
```

Viel Erfolg beim Testen und Arbeiten mit T_EX!

Ansprechpartner im URZ:
 Peter Zimmermann

Zimmer:
 Et: eO-106

Telefon:
 -13 51

Mail:
 peter.zimmermann

Neue Lizenz für Corel Grafik-Software

K. Keil

Anfang Oktober wurde eine neue Campuslizenz für Grafikanwendungen von Corel erworben, aufgrund der günstigen Bedingungen sogar in der Premium-Version. Für die nächsten 3 Jahre stehen sämtliche Grafikprodukte, die in der CASL (Corel Academic Site License) aufgeführt sind, campusweit, auf dem Heimcomputer oder mobil für dienstliche Zwecke zur Verfügung. Inbegriffen ist darüber hinaus ein Upgrade-Schutz, so dass für die nächsten Jahre die jeweils neueste Produktversion ohne zusätzliche Kosten verwendet werden kann.

Immatrikulierten Studierenden wird der Zugang zum exklusiven Corel Edustore ermöglicht, in welchem bis auf PDFFusion Education-Lizenzen aller der unten aufgeführten Programme zu sehr günstigen Bedingungen (19,99 € incl. Mehrwertsteuer) erworben werden können. Die URL <https://www.ku.de/urz/corel/> verlangt eine Authentifizierung mit Ihren Zugangsdaten. Ist auf diese Weise sicher gestellt, dass Sie an der KU eingeschrieben sind, werden Sie zu einem

Link weitergeleitet, der diese exclusive Seite öffnet. Die Eingabe dieser Adresse ohne Authentifizierung führt lediglich auf die allgemein zugängliche Corel Homepage. Weitere Informationen zu diesen Lizenzen, die Sie vor einer Bestellung einholen sollten, finden Sie ebenfalls im Edustore.

Im Folgenden finden Sie eine Liste der Programme samt kurzer Beschreibung und Link zu weitergehenden Informationen.

<i>Programm/Suite</i>	<i>Bemerkungen</i>
CorelDraw GraphicsSuite X5	Grafikdesign-Software unter Windows zum Illustrieren, Layouten, Vektorisieren, zur Gestaltung von Web-Grafiken und zum Bearbeiten von Fotos. Die beiden Hauptprogramme sind Draw (Vektor) und Photopaint (Pixel, Bitmap) http://www.corel.com/de/pdfs/press/100914_CDPSX5_DE.pdf
Corel PaintShopPro X4	mehrfach prämierte Fotobearbeitung unter Windows http://www.corel.com/de/pdfs/press/110907cpspx4de.pdf
CorelPainter 12	Digitales Kunstatelier mit allen nötigen Utensilien. Installierbar unter Windows und Mac. http://www.corel.com/de/pdfs/press/110511painter12de.pdf
CorelCAD	CAD-Programm zur Erstellung von Konstruktionen und Zeichnungen unter Windows und Mac. http://www.corel.com/de/pdfs/press/110510corelcadde.pdf
Corel Designer	Technische Grafiksuite, enthält die CorelDraw GraphicsSuite plus Right Hemisphere Deep Exploration: Werkzeuge für technische Illustrationen, Dokumentationen etc. unter Windows http://www.corel.com/de/pdfs/press/101103pressreleasedesignerdistributionde.pdf und http://www.corel.com/de/pdfs/press/pmikooperationcorelkothes010910.pdf
Corel VideoStudio Essentials X4	Videobearbeitungsprogramm unter Windows. Im Vergleich zur Pro X4-Version fehlen hier i.W. die kostenpflichtigen Codecs. http://www.corel.com/corel/pages/index.jsp?pgid=9700083
PDFFusion	PDF-Dokumente aus Dateien auch verschiedener Formate zusammenstellen, bearbeiten, kommentieren und als PDF, Doc oder XPS ausgeben. http://www.corel.com/de/pdfs/press/110809corelpdffusionde.pdf
WinZip 15 Pro	Komprimierung, Verschlüsselung ... Windows und Mac

IN aller KUERZE

Vorlesungsaufzeichnung

Die Vorlesungsaufzeichnung als Service des Universitätsrechenzentrums ging dieses Semester in die dritte Runde. Wie bereits in der letzten *INKUERZE* (<http://www.ku.de/urz/inkuerze/pdf/ik111.pdf>) berichtet, wurde nach Tests mit den Produkten Lecturnity und Camtasia während des Wintersemesters 2010/2011 für die Aufzeichnung eine mobile Lösung mit Camtasia erprobt. Der Aufbau der Kamera und der übrigen Ausrüstung hat sich jedoch als zu umständlich, personalaufwändig und fehleranfällig herausgestellt. Außerdem wurden die Kamera auf dem Stativ und das Agieren des Kameramannes als störend empfunden. Im letzten Sommersemester wurde dann mit ECHO-360 eine fest installierte Lösung für die Aufnahme einer Vorlesung getestet und letztlich auch favorisiert. Die Kamera und die anderen Aufzeichnungsgeräte sind im Hörsaal fest eingebaut und die Aufnahmezeiten werden auf einem Server festgelegt. Durch das Einschalten des Mikrofons und das Einstecken des Projektorkabels (VGA-Kabel) im Notebook im Falle einer Bildschirmpräsentation sind alle Aufnahmegeräte automatisch aktiv, ohne dass der Dozent irgend etwas anderes noch zu berücksichtigen hätte. Nach Freigabe der Finanzierung aus Studienbeiträgen konnte im September die relativ teure Anlage für die beiden Hörsäle KGA-101 und KGA-201 in Eichstätt angeschafft werden. Die Lösung beinhaltet auch einen Video-Streaming-Server zum komfortablen Anschauen der Filme. Die Filme können frei oder nur für bestimmte Gruppen der KU zur Verfügung gestellt werden. Dieses Semester werden jede Woche drei Vorlesungen aufgenommen und können von den berechtigten Personen nachbereitet werden. Eine Beispielaufnahme können Sie nach Kontaktaufnahme mit peter.ihrler@ku.de ansehen.

Neue Haupt-Domäne ku.de

Mit der Freigabe der Registrierung zweibuchstabiger Internet-Domains unterhalb der Top-Level-Domäne .de durch die zentrale deutsche Registrierungsstelle DENIC eG im Oktober 2009 hat sich die Kath. Universität Eichstätt-

Ingolstadt (KU) die Domäne **ku.de** gesichert. Im vergangenen Sommersemester 2011 hat die Hochschulleitung entschieden, dass auch unter dem Aspekt einer angemessenen Berücksichtigung beider Hochschulstandorte **Eichstätt** und **Ingolstadt** die bisherige Haupt-Domäne **ku-eichstaett.de** durch diese neue Domäne **ku.de** abgelöst wird. Das Universitätsrechenzentrum hat die technische Umsetzung dazu inzwischen abgeschlossen; selbstverständlich bleiben jedoch auch weiterhin alle bisherigen Domänen der KU gültig.

Fingerabdruck-Scanner als Türöffner abgeschafft

Anfang dieses Jahres wurde seitens der Hochschulleitung der Wunsch an das Universitätsrechenzentrum herangetragen, die beiden neu geschaffenen Räume des Promotionskollegs in die bereits seit 2006 (siehe *INKUERZE* 1/2006) bestehende Zugangskontroll-Lösung mit Fingerabdruck-Scannern einzubinden. Leider stellte sich schnell heraus, dass eine einfache Erweiterung des aus vier Fingerprint-Scannern Identix V20 und der Steuerungssoftware BioLANCC bestehenden Systems nicht möglich war: weitere Scanner des Typs Identix V20 waren nicht mehr lieferbar und für die in Java geschriebene Steuerungssoftware konnte kein neuer Lizenzschlüssel mit einer Ausweitung der Scanner- und Nutzerzahlen generiert werden.

Also blieb uns nichts anderes übrig als auf das Angebot der Fa. Biometronix einzugehen, die Fingerabdruck-Scanner durch „neue“ Geräte des Typs Bioscrypt MV1200 zu ersetzen, die Türen des Promotionskollegs zusätzlich mit Fingerabdruck-Scannern dieses Typs auszustatten und die neue, auf Windows basierende Version der Steuerungssoftware BioLANCC einzusetzen. Nachdem es anfänglich so aussah, als könnte dies die Lösung sein, stellte sich jedoch nach umfangreichen Tests leider heraus, dass die Fingerabdruck-Scanner für einen stabilen Betrieb in einem in Subnetze gegliederten lokalen Ethernet-Netz nicht geeignet waren; außerdem wies die neue Steuerungssoftware gegenüber der früheren Java-Version einige funktionale Defizite

auf.

Deshalb haben wir uns schließlich dafür entschieden, die in Frage stehenden Türen in das neue, auf Transpondern gestützte Schließsystem der KU zu integrieren, das bereits im Kapuzinergebäude im Einsatz ist und mittelfristig auf die gesamte Universität ausgeweitet werden soll. Zugangsberechtigte zum MIDI-Labor, zum Sozialinformatik-Labor oder zum Promotionskolleg erhalten durch das Sekretariat der jeweils zuständigen Einrichtung gegen ein entsprechendes Pfand einen Transponder, der die Tür zum entsprechenden Raum öffnet.

Sophos weiterhin campusweite Antiviren-Software an der KU

Im Rahmen eines aufwändigen Ausschreibungsverfahrens für die Versorgung der bayrischen Universitäten und Fachhochschulen mit Antiviren-Software erhielt die Firma Sophos den Zuschlag. Der Vertrag wurde zwischen Sophos und dem Leibniz-Rechenzentrum am 24.11.2011 unterschrieben; die Laufzeit beträgt 4 Jahre. Nachdem bereits in den letzten Jahren an den bayrischen Universitäten Sophos eingesetzt wurde, konnte so ein zeitlich und technisch weitgehend nahtloser Übergang erreicht werden. Der Vertrag beinhaltet Antiviren-Software für Client- und Serversysteme („Endpoint Security and Control“) und Antispam-Lösungen für E-Mail („E-Mail Security and Control“).

WP ade – Scheiden tut weh

Für einen Nachruf mag es noch zu früh sein, der Grabstein für die Beerdigung von WordPerfect hier an der KU, der ersten, auch campusweit verfügbaren Office-Suite, steht jedoch schon bereit. Es ist müßig darüber zu spekulieren, warum der Niedergang dieser herausragenden Software u. a. gerade für Deutschland typisch ist, während sie sich andernorts weiterhin großer Beliebtheit erfreut. An der Qualität jedenfalls liegt es nicht, vielleicht einfach nur daran, dass wir immer besonders eifrig irgendwelchen (Markt-)Führern nachlaufen.

Die nachlassende Nachfrage nach dem Produkt hierzulande hat Corel veranlasst, auf die Her-

ausgabe weiterer deutscher Sprachversionen zu verzichten. Die Version X3 ist daher die letzte verfügbare „deutsche“. Aber auch sie wird an der KU nur noch vereinzelt benutzt, insbesondere von den bereits (pardon) betagteren Kolleginnen und Kollegen. Mit dem Näherrücken des Ausscheidens dieser nur noch kleinen Fangemeinde wird die WordPerfect Office Suite mittelfristig wohl gänzlich vom Software-Bildschirm der KU verschwinden.



Vor diesem Hintergrund war die Frage nach einer möglichen Verlängerung der Campuslizenz für diese Suite schnell beantwortet: Es gibt keine! Dies hat Folgen für die zahlreichen bestehenden, wenn auch nur spärlich benutzten WP-Installationen:

Vorhandene WordPerfect-Installationen sind, damit Sie juristisch nicht belangt werden können, zwingend von den Rechnern zu entfernen.

Um die übrig gebliebenen WordPerfect-Benutzer jedoch nicht abrupt vom geliebten Textsystem zu trennen, hält das Rechenzentrum eine Reihe von Einzellizenzen in Vorrat. Bei Bedarf an solcher Lizenz wenden Sie sich bitte an das URZ. Nach erfolgter finanzieller Abwicklung (es fallen ca. 50 € an Kosten an) können Sie Ihr installiertes WordPerfect weiter benutzen oder auch einen Datenträger zur Installation der neuesten, leider nur noch englisch verfügbaren Version X5 (Trennhilfe und Thesaurus gibt es allerdings weiterhin auch in deutsch) erhalten. Die Berechtigung, die Software auch auf einem Heimcomputer und/oder einem mobilen Gerät zusätzlich zu installieren, bleibt erhalten. Ein Upgrade-Recht besteht nicht.

Veranstaltungen des Universitätsrechenzentrums Sommersemester 2012

Im Sommersemester 2012 werden seitens des Universitätsrechenzentrums die nachstehend aufgeführten Veranstaltungen angeboten. Die Anmeldung zu den einzelnen Veranstaltungen erfolgt dabei ausschließlich online über das Campus-Management-System KU.Campus, das Sie über <http://campus.ku.de> erreichen.

IN EICHSTÄTT:

1. **Einführung in die Lernplattform ILIAS** Ihrler
(speziell für MitarbeiterInnen der Sekretariate)
 Ort: eO-112
 Zeit: 05.03.2012 8.15–11.45 Uhr
 Maximale Teilnehmerzahl: 10

Lernplattformen wie ILIAS stellen eine komplette E-Learning-Infrastruktur zur Verfügung. In der Veranstaltung werden in erster Linie die administrativen Tätigkeiten in ILIAS behandelt. Dazu gehören die Erstellung von ILIAS-Kursen und deren Verwaltung, die Aufnahme neuer Lehrstuhlmitarbeiter und die Übertragung von Studierenden aus KU.Campus.

2. **Auffrischung MS Word und Neuerungen** Kropf/Niedermeier
in der aktuellen Word-Version 2010
[ausschließlich für KU-Mitarbeiter]
 Ort: eO-001
 Kurs 1: 22.03.2012 9.00–11.30 Uhr
 Kurs 2: 12.07.2012 9.00–11.30 Uhr
 Maximale Teilnehmerzahl: jeweils 30

Mit der Einführung der Version 2010 von Word hat sich dessen Erscheinungsbild grundlegend geändert (Wegfall der früheren Menüleiste, dafür jetzt Multifunktionsleiste), auch ansonsten wurde eine Reihe neuer Funktionalitäten implementiert. In diesem Kurs lernen Sie neue, schnellere Arbeitstechniken, die durch die geänderte Programmoberfläche möglich sind. Wir werden anhand ausgewählter Beispiele Texte gestalten bzw. die Texteingabe und Formatierung vereinfachen und automatisieren (Tabulatoren, Vorlagen, automatische Nummerierungen). Dabei legen wir auch Wert auf eine „sinnvolle“ Textgestaltung.

3. **Auffrischung MS Excel und Neuerungen** Kropf/Niedermeier
in der aktuellen Excel-Version 2010
[ausschließlich für KU-Mitarbeiter]
 Ort: eO-001
 Zeit: 29.03.2012 9.00–11.30 Uhr
 Maximale Teilnehmerzahl: 30

Das Tabellenkalkulationsprogramm Excel 2010 von Microsoft ist ein Arbeitsmittel zur Planung von Berechnungen und Analyse von Daten. Diese Daten können schnell und anschaulich in Diagrammen dargestellt werden. In diesem Auffrischkurs erwerben Sie grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit MS Excel 2010. Sie speichern Texte, berechnen Zahlen und Formeln in Tabellen und lernen dabei verschiedene Formate kennen.

4. **MS Office 2010 kennenlernen und umsteigen (Word)** Kropf/Niedermeier
Ort: eO-001
Zeit: 12.04.2012 8.15–11.45 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 26

Mit der Einführung der Version 2010 von Word wurden eine Reihe neuer Funktionalitäten implementiert, welche Detailverbesserungen gegenüber der Version 2007 sind. In diesem Kurs lernen Sie neue, schnellere Arbeitstechniken, die durch die geänderte Programmoberfläche möglich sind, kennen. Wir werden anhand ausgewählter Beispiele Texte gestalten bzw. die Texteingabe und Formatierung vereinfachen und automatisieren (Tabulatoren, Vorlagen, automatische Nummerierungen). Dabei legen wir auch Wert auf eine „sinnvolle“ Textgestaltung.

5. **Kurzeinführung in IBM SPSS Statistics** Dr. Tewes
Ort: eO-112
Zeit: 13.04.2012 8.15–11.45 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 12

Diese Einführung richtet sich an alle, die im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit empirisch arbeiten und somit Datenmaterial auswerten müssen. Vermittelt werden die Erfassung der Daten, die man z.B. aus einer Fragebogenaktion erhalten hat, und elementare Methoden zu deren Auswertung.

6. **Einführung in die Lernplattform ILIAS (für Dozierende)** Ihrler
Ort: eO-112
Zeit: 16.04.2012 8.15–12.00 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 10

Lernplattformen wie ILIAS stellen eine komplette E-Learning-Infrastruktur zur Verfügung. In der Veranstaltung wird ein Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten wie Bereitstellung von Dateien und Medien, Kursverwaltung (Planung, Anmeldung der Studierenden, Zugriffsrechte), Durchführung von Tests und Benutzung von Kommunikationswerkzeugen (Wiki, Forum, ...) gegeben.

7. **MS Office 2010 für Fortgeschrittene (Word)** Kropf/Niedermeier
Ort: eO-001
Zeit: 19.04.2012 08.15–11.45 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 26

MS Word 2010 ist das Textverarbeitungssystem von Microsoft. Dieser Kurs richtet sich an Studierende und Mitarbeiter der KU, die wissenschaftliche Arbeiten mit Word schreiben wollen. (Haus-, Bachelor- und Masterarbeiten, Dissertationen etc.). Schwerpunkte sind zum Beispiel die Erstellung eines Inhaltsverzeichnisses oder automatischer Nummerierungen. Sie lernen Dokumenten- und Formatvorlagen kennen. Außerdem erfahren Sie einige Tricks, die Ihnen das Arbeiten mit MS Word 2010 erleichtern dürften. Berücksichtigt werden sowohl die äußere Form von wissenschaftlichen Arbeiten als auch alle zentralen Teile (z.B. Gliederung, Ausführungen zu Zitaten und Literaturverzeichnissen).

8. **Arbeiten in den PC-Pools für Studienanfänger** P. Zimmermann
Ort: eO-112
Zeit: 19.04.2012 8.15–12.00 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 15

In dieser Blockveranstaltung werden grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten zum Arbeiten mit

den PCs des Universitätsrechenzentrums vermittelt. Neben einer Einführung in die Arbeitsweise und die wichtigsten Kommandos des Betriebssystems WindowsXP wird der Zugang zum und das Arbeiten im Netz vorgestellt. Alle behandelten Themen werden durch umfangreiche praktische Übungen während der Veranstaltung vertieft. Allen an einer der übrigen DV-Lehrveranstaltungen Interessierten, die bisher nicht über irgendwelche DV-Kenntnisse verfügen, wird die Teilnahme an dieser Blockveranstaltung dringend empfohlen.

9. Grundkurs Bildbearbeitung und Vektorgrafik Keil/P. Zimmermann

Ort: eO-112
Zeit: mo 9.15–10.45 Uhr
Beginn: 23.04.2012
Maximale Teilnehmerzahl: 12

Die Veranstaltung versteht sich als grundlegende Einführung in die Themen Bildbearbeitung und Vektorgraphik. Bei der Bildbearbeitung steht der Gesamtprozess von der Anfertigung eines Bildes mit einer Digitalkamera, der Retusche mit dem Bildbearbeitungsprogramm Corel PhotoPaint bis hin zur Druckvorbereitung im Mittelpunkt. Die Corel Graphics Suite beinhaltet u. a. PhotoPaint als Bildbearbeitungs- und CorelDraw als Vektorgraphikprogramm und ist Bestandteil der Corel Learning License. Sie steht damit campusweit zur Verfügung und kann von Bediensteten und aktuell auch von Studenten auch zu Hause benutzt werden.

10. Datenanalyse mit IBM SPSS Statistics Dr. Tewes

Ort: eO-001
Zeit: di 14.15–15.45 Uhr
Beginn: 24.04.2012
Maximale Teilnehmerzahl: 25

IBM SPSS Statistics ist ein weitverbreitetes Statistik-Analysesystem, das von der Firma SPSS herausgegeben wurde. Diese ist inzwischen von IBM übernommen worden, was auch in den offiziellen Namen mit eingeflossen ist. In dieser Veranstaltung werden grundlegende Techniken zur Handhabung von SPSS Statistics vorgestellt. Neben der Dateneingabe und -bearbeitung stehen ausgewählte elementare statistische Prozeduren und Graphiken im Mittelpunkt.

11. Einführung in das Programmieren mit C++ P. Zimmermann

Ort: eO-112
Zeit: do 08.15–12.00 Uhr
Beginn: 26.04.2012
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Die Programmiersprache C, die von Kernighan und Ritchie in Zusammenhang mit der Entwicklung des Betriebssystems Unix entworfen wurde, verfügt sowohl über assembler-ähnliche Sprachelemente, die ein hardwarenahes Programmieren ermöglichen, als auch über Kontrollstrukturen der modernen blockstrukturierten Sprachen, die ein systematisches, strukturiertes Programmieren unterstützen. Durch ein hohes Maß an Portabilität stehen Compiler für C/C++ auf nahezu allen Rechnertypen mit den unterschiedlichsten Betriebssystemen zur Verfügung; C und vor allem die Weiterentwicklung C++, eine objektorientierte Programmiersprache, sind heute unentbehrliche Werkzeuge der Softwareentwickler.

In dieser Veranstaltung werden vornehmlich mit dem Borland C++ System (Version 4.5) auf den WindowsXP-Workstations die Sprachelemente von C und C++ anhand von konkreten Beispielen vermittelt.

12. MS Office 2010 kennenlernen und umsteigen (PowerPoint) Kropf/Niedermeier

Ort: eO-001
Zeit: 03.05.2012 8.15–11.45 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 26

Microsoft PowerPoint 2010 ist ein Präsentationsprogramm, mit dem Sie ansprechend formatierte Folienpräsentationen erstellen können. In diesem Umsteiger-Kurs erwerben Sie Kenntnisse über alle neuen Möglichkeiten, die Ihnen PowerPoint 2010 für die Gestaltung einer Präsentation mit Hilfe von Folienübergängen und Animationsschemata bietet. Sie lernen, wie Sie Präsentationen z. B. mit SmartArt-Grafiken, Diagrammen, Tabellen und Multimedia-Elementen ansprechend und überzeugend gestalten können.

13. T_EX im täglichen Einsatz — Citavi und T_EX P. Zimmermann

Ort: eO-112
Zeit: 8.05.2012 08.15–12.00 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Das Literaturverwaltungsprogramm Citavi ermöglicht über eine intuitive Handhabung einen leichten Einstieg in den Aufbau einer eigenen Literaturdatenbank. Über Schablonen lassen sich unterschiedliche Ausgabelayouts einstellen, die für ein konsistentes Literaturverzeichnis sorgen. In Verbindung mit BibT_EX findet der Anwender so eine effiziente Arbeitsplattform. Neben einer Einführung in Citavi ist das Zusammenspiel des Literaturverwaltungsprogramms mit T_EX Inhalt des Kurses.

14. MS Office 2010 für Fortgeschrittene (PowerPoint) Kropf/Niedermeier

Ort: eO-001
Zeit: 10.05.2012 8.15–11.45 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 26

Microsoft PowerPoint 2010 ist ein Präsentationsprogramm, mit dem Sie ansprechend formatierte Folienpräsentationen erstellen können. Es gibt umfangreiche neue Gestaltungsmöglichkeiten und Präsentationstechniken. Dieser Kurs richtet sich an alle, die bereits erste Erfahrungen mit PowerPoint-Präsentationen erworben haben. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf dem Erstellen von eigenen Vorlagen, von Masterfolien und benutzerdefinierten Animationen.

15. T_EX im täglichen Einsatz – Präsentationen P. Zimmermann

Ort: eO-112
Zeit: 15.05.2012 08.15–12.00 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Der Kurs bietet neben grundsätzlichen Aspekten zur Herstellung von Präsentationen einen Überblick über vorhandene Pakete.

16. MS Office 2010 kennenlernen und umsteigen (Excel) Kropf/Niedermeier

Ort: eO-001
Zeit: 24.05.2012 8.15–11.45 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 26

Das Tabellenkalkulationsprogramm Excel 2010 von Microsoft ist ein Arbeitsmittel zur Planung von Berechnungen und Analyse von Daten. Diese Daten können schnell und anschaulich in Diagrammen oder auch Sparklines dargestellt werden. In diesem Ein-&Umsteiger-Kurs erwerben Sie grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit MS Excel 2010. Sie speichern Texte, berechnen Zahlen und Formeln in Tabellen und lernen dabei verschiedene Formate kennen.

17. Umfragen im Web mit LimeSurvey Dr. Tewes

Ort: eO-112
Zeit: 25.05.2012 08.30–11.00 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 10

Eine Umfrage im Internet ist eine auch im wissenschaftlichen Bereich verbreitete Form der Datenerhebung. Im Rahmen dieser Veranstaltung sollen kurz die speziellen Probleme dieser Umfrageform angesprochen werden. Der Schwerpunkt liegt jedoch in der Durchführung einer Umfrage mit dem bei uns installierten OpenSource-Produkt LimeSurvey, mit dem man ohne Programmierkenntnisse einen Online-Fragebogen erstellen und die Umfrage administrieren kann. Auch elementare Auswertungen sowie der Export der Daten für weitere statistische Analysen sind möglich.

18. MS Office 2010 für Fortgeschrittene (Excel) Kropf/Niedermeier

Ort: eO-001
Zeit: 31.05.2012 8.15–11.45 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 26

Das Tabellenkalkulationsprogramm Excel von Microsoft ermöglicht Ihnen umfangreiche Berechnungen und Datenanalysen. Die Daten können schnell und anschaulich in Diagrammen dargestellt werden. Dieser Kurs richtet sich an alle, die weiterführende Kenntnisse im Umgang mit Formeln und Funktionen erlangen oder mehr über Layoutformatierungen, Diagramme, Zielwertsuche, Fehlerdetektiv und nützliche Tricks erfahren möchten.

19. Präsentationstechniken P. Zimmermann

Ort: eO-112
Zeit: 5./12./19. und 26.06.2012 jeweils 8.15–12.00 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 15

Der Kurs richtet sich an alle, die Informationen effektiv präsentieren möchten. Nach einem Überblick über Präsentationstechniken liegt der Schwerpunkt auf dem Einsatz von computergestützten Medien. Versehen mit den nötigen Grundlagen zur visuellen Kommunikation stellt jeder Kursteilnehmer eine eigene Beamer-Präsentation mit einem Programm der eigenen Wahl – z. B. Microsoft PowerPoint oder \TeX – her.

20. MS Access 2010 kennenlernen und umsteigen Kropf/Niedermeier

Ort: eO-001
Zeit: 14.06.2012 8.15–11.45 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 26

MS Access 2010 ist das relationale Datenbanksystem von Microsoft. Mit einer Datenbank können Daten erfasst, bearbeitet und nach verschiedenen Kriterien selektiert werden. Im Ein- & Umsteiger-Kurs lernen Sie, wie Sie Tabellen entwerfen, ansprechende Eingabe-Formulare gestalten, logische Abfragen durchführen und aussagekräftige Berichte für die Druckausgabe erstellen können.

21. Erstellung von Web-Dokumenten mit Typo3 Dr. Tewes

Ort: eO-112
Zeit: 15.06.2012 8.15–11.45 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 12

Der Web-Auftritt der Kath. Universität basiert im Wesentlichen auf einem Web-Content-Management-System. Die technische Basis hierfür stellt Typo3 dar. Hiermit wird es u. A. ermöglicht, die Seiten direkt im Browser zu bearbeiten oder zu erstellen. Im Rahmen dieser Einführungsveranstaltung soll das Konzept erläutert werden und exemplarisch der Umgang mit dem System geübt werden.

- 22. Auffrischung MS PowerPoint und Neuerungen in der aktuellen PowerPoint-Version 2010 [ausschließlich für KU-Mitarbeiter]** Kropf/Niedermeier

Ort: eO-001

Zeit: 21.06.2012 9.00–11.30 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Microsoft PowerPoint 2010 ist ein Präsentationsprogramm, mit dem Sie ansprechend formatierte Folienpräsentationen erstellen können. In diesem Auffrischkurs erwerben Sie Kenntnisse über alle neuen Möglichkeiten, die Ihnen PowerPoint 2010 für die Gestaltung einer Präsentation mit Hilfe von Folienübergängen und Animationsschemata bietet. Sie lernen, wie Sie Präsentationen z. B. mit SmartArt-Grafiken, Diagrammen, Tabellen und Multimedia-Elementen ansprechend und überzeugend gestalten können.

- 23. Auffrischung MS Access und Neuerungen in der aktuellen Access-Version 2010 [ausschließlich für KU-Mitarbeiter]** Kropf/Niedermeier

Ort: eO-001

Zeit: 28.06.2012 9.00–11.30 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 30

MS Access 2010 ist das relationale Datenbanksystem von Microsoft. Mit einer Datenbank können Daten erfasst, bearbeitet und nach verschiedenen Kriterien selektiert werden. Im Auffrischkurs vertiefen Sie Ihre Kenntnisse darüber, wie Sie Tabellen entwerfen, ansprechende Eingabe-Formulare gestalten, logische Abfragen durchführen und aussagekräftige Berichte für die Druckausgabe erstellen können.

- 24. Textverarbeitung und Publikation wissenschaftlicher Texte mit \TeX (Blockveranstaltung)** P. Zimmermann

Ort: eO-112

Zeit: 24.–26.07.2012 jeweils 8.15–12.00 und 14.15–17.30 Uhr

Maximale Teilnehmerzahl: 15

Das Publikationssystem \TeX gehört zu den Textverarbeitungssystemen, bei denen der Gesamtprozess der Dokumentenanfertigung in die beiden Schritte Texterfassung und Satz/Umbruch aufgespalten ist. Zur Steuerung des Umbruchs werden bei der Texterfassung bestimmte Kommandos in den Text eingefügt. \TeX verfügt über nahezu unbegrenzte Möglichkeiten der Satzgestaltung und bietet eine flexible automatische Handhabung von Fußnoten, Verweisen, Referenzen, Inhaltsverzeichnis u. Ä. Insbesondere der professionelle Satz von Formeln oder spezieller Textzeichen (Diakritika u. Ä.) und fremder Alphabete (Arabisch, Griechisch, u. v. m.) sind herausragende Merkmale von \TeX . Neben einer reinen Druckversion kann auch leicht ein PDF- oder HTML-Format generiert werden. Damit eignet sich \TeX vorzüglich für die Anfertigung wissenschaftlicher Texte, die in professioneller Satzqualität vorliegen sollen.

IN INGOLSTADT:

1. Bedienung der Multimedia-Geräte Kaltenbacher
in den Hörsälen der WWF für Dozenten

Ort: HB-106
Zeit: 29.03.2012 9.15–10.30 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 20

Die Veranstaltung wendet sich an Dozenten. Alle Hörsäle und PC-Pools sind mit Videoprojektoren und Audioanlagen ausgestattet. Die Veranstaltung führt in den Gebrauch der Geräte ein und behandelt Fragen und Anregungen. Außerdem wird die Dokumentenkamera vorgeführt.

2. Datenanalyse mit IBM SPSS Statistics Brandel

Ort: HB-U03
Zeit: mo 16.00–18.00 Uhr
Beginn: 23.04.2012
Maximale Teilnehmerzahl: 20

IBM SPSS Statistics ist ein weitverbreitetes Statistik-Analysesystem, das von der Firma SPSS herausgegeben wurde. Diese ist inzwischen von IBM übernommen worden, was auch in den offiziellen Namen mit eingeflossen ist. In dieser Veranstaltung werden grundlegende Techniken zur Handhabung von SPSS Statistics vorgestellt. Neben der Dateneingabe und -bearbeitung stehen ausgewählte elementare statistische Prozeduren und Graphiken im Mittelpunkt.

3. T_EX im täglichen Einsatz — Citavi und T_EX P. Zimmermann

Ort: HB-113
Zeit: 10.07.2012 08.15–11.45 Uhr
Maximale Teilnehmerzahl: 12

Das Literaturverwaltungsprogramm Citavi ermöglicht über eine intuitive Handhabung einen leichten Einstieg in den Aufbau einer eigenen Literaturdatenbank. Über Schablonen lassen sich unterschiedliche Ausgabelayouts einstellen, die für ein konsistentes Literaturverzeichnis sorgen. In Verbindung mit BibT_EX findet der Anwender so eine effiziente Arbeitsplattform. Neben einer Einführung in Citavi ist das Zusammenspiel des Literaturverwaltungsprogramms mit T_EX Inhalt des Kurses.

Lieber Leser,

wenn Sie *INKUERZE* regelmäßig beziehen wollen, bedienen Sie sich bitte des unten angefügten Abschnitts.

Hat sich Ihre Anschrift geändert oder sind Sie am weiteren Bezug von *INKUERZE* nicht mehr interessiert, dann teilen Sie uns dies bitte auf dem vorbereiteten Abschnitt mit.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ein Versand außerhalb der Universität nur in begründeten Einzelfällen erfolgen kann.

Vielen Dank!

Redaktion *INKUERZE*

An die
Redaktion
INKUERZE
Rechenzentrum der
Kath. Universität
Eichstätt-Ingolstadt
85071 Eichstätt

Absender:

Name: _____

Fakultät: _____

Straße: _____

Außerhalb der Universität: _____

Bitte deutlich lesbar in Druckschrift ausfüllen!

- Ich bitte um Aufnahme in den Verteiler.
 Bitte streichen Sie mich aus dem Verteiler.
 Meine Anschrift hat sich geändert.

Alte Anschrift: _____

Ich bin damit einverstanden, dass diese Angaben in der *INKUERZE*-Leserdatei gespeichert werden (Art. 4 Abs. 1 Nr. 2 BayDSG).

(Datum)

(Unterschrift)